

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
—
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Bweimundstebzigster Jahrgang.

Insertate
1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Kleinanzeigen verhältnißmäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Annoncen-Annahme-Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Solowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (E. S. Alric & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in Rogasen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Gassiel; in Grätz bei Herrn Louis Streifand und Herrn P. Kempner; in Bromberg E. S. Witter'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Babel: Haasenstein & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Mosse; in Berlin: A. Metzger, Schloßplatz; H. Albrecht, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Rassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Kabatz; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M. G. L. Pande & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Amtliches.

Berlin, 16. Okt. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht den nachbenannten Offizieren 2c. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub: dem General der Kavallerie und General-Adjutanten Frhrn. v. Mantuffel, kommandirenden General des I. Armee-Korps; den Roten Adler-Orden I. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem General der Infanterie v. Bocke, Gouverneur von Danzig, dem General-Lieutenant und General-Adjutanten v. Boyen, Kommandeur der 21. Division, und dem General-Lieutenant v. Jacobi, Inspektor der 1. Artillerie-Inspektion; den Roten Adler-Orden I. Kl. mit Eichenlaub: dem General-Lieutenant v. Pronsky, Gouverneur von Koblenz und Ehrenkreuz, dem General-Lieutenant v. Weyher, Kommandeur der 3. Division, dem General-Lieutenant v. Weyher, Kommandeur der 4. Division, und dem General-Lieutenant v. Dönhoff, zuletzt General-Major und Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade; den Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Roten Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem General-Lieutenant v. Versdorff, Kommandeur der 22. Division; den Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Roten Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern: dem General-Lieutenant Baron v. Buddenbrock, Kommandeur der 6. Division, dem General-Lieutenant Schwarz, Inspektor der 2. Artillerie-Inspektion, und dem General-Lieutenant v. Hartmann, Kommandeur der 2. Division; den Stern zum Roten Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub: dem General-Lieutenant v. Stalpnagel, Kommandeur der 5. Division, dem General-Lieutenant v. Freyhold, Kommandant von Stettin, dem General-Lieutenant v. Podbielski, Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegs-Ministerium, und dem General-Major a. D. v. Schlicht, zuletzt Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade; den Roten Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem General-Major v. Rauch, Kommandeur der 21. Kav.-Brigade, dem General-Major v. Bredow, Kommandeur der 7. Kav.-Brigade, dem General-Major v. Koblenz, Kommandeur der 5. Inf.-Brigade, dem General-Major v. Hartmann, Kommandeur der 6. Inf.-Brigade, dem General-Major v. Ridda, Kommandeur der 8. Inf.-Brigade, dem General-Major Krug v. Nidda, Kommandeur der 3. Kav.-Brigade, dem General-Major v. Frhrn. v. Richterhofen, zuletzt Oberst und Kommandeur der 4. Kav.-Brigade, dem General-Major Frhrn. v. Falkenstein, Kommandeur der 2. Inf.-Brigade, und dem General-Major v. Saliniski, Kommandeur der 4. Inf.-Brigade; den Roten Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub: dem General-Major v. Wigleben, Kommandeur der 7. Inf.-Brigade, dem General-Major v. Gayl, Kommandeur der 1. Inf.-Brigade, und dem General-Major v. Borchmer, Kommandeur der 3. Inf.-Brigade; den Roten Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife und Schwertern am Ringe: dem Obersten v. Bernuth, Kommandeur des 2. Heffischen Inf.-Regts. Nr. 14, dem Obersten v. Biebert, Kommandeur des 3. Heffischen Inf.-Regts. Nr. 83, dem Obersten v. Waldersee, Chef des Generalstabes des IX. Armee-Korps, dem Obersten v. Fehrenheil und Gruppenberg, Kommandeur des Kolbergischen Grenadier-Regts. (2. Pommerschen) Nr. 9, dem Obersten v. Schmelzer, Kommandeur des Pommerschen Train-Bataillons Nr. 2, und dem Obersten v. Below, Kommandeur des Ostpreussischen Inf.-Regts. Nr. 8; den Roten Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife: dem Obersten v. Waldersee, Kommandeur des Pommerschen Inf.-Regts. Nr. 34, dem Obersten v. Bessel, Kommandeur des 5. Thüringischen Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), dem Obersten v. Schmelzer, Kommandeur des 1. Magdeburgischen Inf.-Regts. Nr. 26, dem Obersten v. Röder, Kommandeur des 1. Garde-Regts. zu Fuß, dem Obersten v. Neumann, Kommandeur des 4. Garde-Regts. zu Fuß, dem Obersten v. Krosigk, Kommandeur des Regts. der Gardes du Corps, dem Obersten v. Scherbening, Kommandeur des Garde-Feld-Art.-Regts., dem Obersten v. Voigts-Rhege, Chef des Generalstabes des III. Armee-Korps, dem Obersten von dem Knesebeck, Kommandeur des 5. Pommerschen Inf.-Regts. Nr. 42, dem Obersten von der Decken, Kommandeur des 4. Pommerschen Inf.-Regts. Nr. 21, dem Obersten v. Schmidt, Kommandeur des 1. Pommerschen Inf.-Regts. Nr. 4, dem Obersten v. Gaede, Kommandeur des Pommerschen Feld-Art.-Regts. Nr. 2, dem Obersten v. Basse, Kommandeur des 6. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 43, und dem Obersten v. v. Zibewitz, Bezirks-Kommandeur des Reserve-Landwehr-Bataillons (Königsberg) Nr. 33; den Kronen-Orden II. Kl. mit Schwertern am Ringe: dem Obersten Stein v. Kaminski, Chef des Generalstabes des I. Armee-Korps und dem Obersten Frhrn. v. Barnekow, Kommandeur der 2. Kav.-Brigade; den Kronen-Orden II. Kl.: dem Obersten v. Wichmann, Chef des Generalstabes des II. Armee-Korps, dem Obersten v. Blumenthal, Kommandeur des 2. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 3, dem Obersten v. Bergmann, Kommandeur der 1. Art.-Brigade, dem Obersten v. Kleist, Kommandeur der 2. Art.-Brigade, und dem Major a. D. Grafen v. Dohna-Kanten, zuletzt Rittmeister im 1. Garde-Regt.-Maj.; den Kronen-Orden III. Kl.: dem Obersten v. Kronhelm, Kommandeur von Graudenz, dem Obersten v. François, Kommandeur von Weichselmünde und Neufahrwasser, dem Obersten v. Zastrow, Brigadier der 1. Gen.-Brigade, dem Obersten v. Nagler, Brigadier der 2. Gen.-Brigade, dem Oberst-Lieut. v. Heuduck, Kommandeur des 1. Hess. Inf.-Regts. Nr. 13, dem Oberst-Lieut. Laurin vom 6. Pommerschen Inf.-Regt. Nr. 49, dem Oberst-Lieut. v. Pfuß, Kommandeur des Kürassier-Regts. (Pommerschen) Nr. 2, dem Oberst-Lieut. Frhrn. v. Salmutz, Kommandeur des Pomm. Inf.-Regts. (Blücher'sche Fusaren) Nr. 5, dem Oberst-Lieut. v. Kleist, Kommandeur des 2. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 9, dem Oberst-Lieut. v. Massow, Kommandeur des Litthauischen Drag.-Regts. Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen), dem Oberst-Lieut. v. Hanstein, Kommandeur des 1. Leib.-Inf.-Regts. Nr. 1, dem Major von der Dollen im Pomm. Drag.-Regt. Nr. 11, dem Major v. Rosenburg im 6. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 43, dem Major Dallmer im 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44, dem Ober-Stub. und Regimentsarzt Dr. Sinieden vom Kürassier-Regt. Königin (Pommerschen) Nr. 2 und dem Ober-Stub. und Regimentsarzt Dr. Eweremann vom 1. Leib.-Inf.-Regt. Nr. 1. Ferner den Reg.-Assessor v. Eypke in Hannover und den Konfistorial-Assessor von der Otten dahelst zum Reg.-Rathen; sowie den Erzpriester und Pfarrer Kabatz in Seeburg zum Ehren-Domherrn an der Ermlandischen Kathedral-Kirche in Frauenburg zu ernennen.

Die Professoren Landolt und Willner sind zu ordentlichen Lehrern an der polytechnischen Schule zu Aachen ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 17. Okt. Die „Börsen Ztg.“ droht in Betreff der projektirten Prämien-Anleihe mit Enthüllungen aus der zwischen dem Staatsministerium resp. den einzelnen Ministern und den Vertretern des Projekts gepflogenen Korrespondenz. Nach Allem, was man hört, hat diese Drohung durchaus keinen positiven Hinterhalt. Denn die betreffende Angelegenheit ist überhaupt nicht über das Stadium der Vorverhandlungen hinausgegangen, und es kann daher nur wiederholt werden, daß

das Staatsministerium sich in keiner Weise gebunden hat, dem Andrängen der Petenten durch Verwirklichung des Unternehmens entsprechen zu müssen. Es ist vielmehr mit Sicherheit das Projekt als ein gescheitertes anzusehen, da die Regierung nicht dazu die Hand bieten wird, Verhältnisse zu schaffen, welche in beiden Häusern des Landtags und von Seiten aller Parteien den entschiedensten Widerspruch erfahren haben. — Was die Behandlung des Entwurfs der Kreisordnung im Abgeordnetenhaus betrifft, so erfährt man, daß auch aus konservativen Kreisen Redner gegen den Entwurf auftreten werden, weil dieser in der Beeinträchtigung der konservativen Interessen viel zu weit gehe. Als Führer dieser Richtung wird der ehemalige Finanzminister v. Bodelschwingh bezeichnet. Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so würde sie wohl die beste Widerlegung des neulichen Gerüchtes sein, welches den Hrn. v. Bodelschwingh, der also als Gegner des gegenwärtigen Ministeriums auftritt, als den eventuellen Nachfolger des Hrn. v. d. Heydt in dem nämlichen Ministerium bezeichnete.

Berlin, den 17. Oktober. Die gestrige Vorberathung des Entwurfs der Kreisordnung hat gezeigt, wie wenige unbedingte Freunde derselbe in den verschiedenen Fraktionen des Abgeordnetenhauses zählt. Selbst diejenigen, die wie die Abgg. Janssen, Solger, v. Wedell, v. Kardorff für die Vorlage eingeschrieben waren, sprachen sich im Grunde nur am Schluß ihrer Rede für eine Annahme des Dargebotenen aus, während sie vorher die Einwendungen aufzählten, die gleichwohl eigentlich erhoben werden mußten. Janssen tadelt die Beschränkung der Vorlage auf die östlichen Provinzen, Solger (selbst Landrath) die Ernennung der Schulzen durch die Landräthe und die unklare Stellung des Amtshauptmannes zum Landrath, v. Wedell die zu geringe Vertretung des Großgrundbesitzes, v. Kardorff endlich das allzu ängstliche Anklammern an alte bureaukratische Traditionen. Nach der Haltung übrigens des letzten, der freikonservativen Parteiangehörigen Redners, scheint die Annahmegerechtigkeit, daß die Vorlage hauptsächlich ihre Unterstützung bei den freikonservativen finden wird. Herr v. Kardorff war der einzige Redner, der die Vorlage wirklich mit einiger Wärme unterstützte, der sie ein gutes und wohlthätiges Gesetz nannte, welches mit den bisherigen alten Prinzipien absolut gebrochen habe und den Steinischen Grundgedanken zu verwirklichen suche. Er warnte vor weitgehenden Änderungen, indem er gleichzeitig bestritt, daß die Kreis-Vertretung eine Bevorzugung des großen Grundbesitzes enthalte. Vielmehr lehne sich die Vorlage nur schonend an die vorliegenden Verhältnisse an. Das Bravo, welches der freikonservative Redner auf den Bänken der Rechten erteilte, zeigte, daß es mit der etwas schmolgenden Haltung, welche Hr. v. Wedell dem Entwurf gegenüber angenommen, nicht allzu weit her ist und daß von der konservativen Seite her keine erheblichen Einwendungen gegen die Vorlage zu erwarten sind. Demnach würde, wie ich schon früher andeutete und worauf der Minister auch offenbar seine Hoffnung gesetzt hat, die Chance eine Majorität für die Kreisordnung zu gewinnen auf einem Zusammengehen der Konservativen, Freikonservativen und dem rechten Flügel der Nationalliberalen beruhen. Mit Sicherheit läßt sich in dieser Beziehung indessen meiner Ansicht nach bis jetzt weder eine Rechnung für noch gegen aufstellen. An sachlichem Inhalt und durchdachter Ausführung übertrugte in der Debatte der Abg. Miquel alle übrigen Redner, während wiederum die Rede Virchows durch das ihr beigefügte attische Salz am anregendsten auf die Stimmung des Hauses wirkte. Der Hovverbeck'sche Antrag auf Verweisung des Entwurfs an eine besondere Kommission hat im Plenum des Hauses schwerlich Aussicht auf Annahme. — Es ist bekannt, wie knapp die Besoldungsverhältnisse der Elementarlehrer und wie zahlreich die Gesuche derselben um Abhilfe sind, denen meistens aus Mangel an disponiblen Fonds keine Gewährung geleistet werden kann. Unter diesen Umständen verdient es gewiß als ein besonders bemerkenswerther, ausdrücklich hervorzuhebender Umstand verzeichnet zu werden, daß Hr. v. Mühlher im Jahre 1868 vermocht hat 2543 Thlr. an dem Fond für Besoldungsverbesserungen der Elementarlehrer zu eripieren.

Berlin, 17. Okt. Der Antrag des Abg. v. Hovverbeck, die Kreisordnung schließlich an eine Kommission zu verweisen, findet doch größeren Widerspruch, als es anfänglich den Anschein hatte. Im Gegentheil stimmt man von vielen Seiten der vom Präsidium ausgehenden Ansicht bei, daß die ausgedehnte öffentliche Diskussion über die Kreisordnung am besten Gelegenheit dazu bieten werde, daß alle Parteien sich über alle Gesichtspunkte in Kreis- und Gemeindeverfassung verbreiten können, welche bisher in mehr oder minder geschlossenen Kreisen die Grundlage aller politischen Verhandlungen bildeten und daß die öffentliche Meinung in der Presse und den Vereinen eine starke Handhabe erhält, um sich an diesen Verhandlungen zu betheiligen. Man hält den Entwurf und seine Plenarberatung für geeignete Mittel, das allgemeine Interesse, welches sich den Landtagsverhandlungen in Etwas entfremdet hat, wieder in vollständigem Umfange denselben zu gewinnen. Es soll daher auch, wie wir erfahren, mit der Berathung langsam aber energisch vorgegangen werden. Man hofft, die allgemeine Debatte am Dienstag zu beenden, glaubt aber, für die

Beendigung der Spezialdebatte — also abgesehen von der Schlußberatung — im Ganzen etwa 6 Wochen zu brauchen. Die Budgetberatung wird in zweiter Reihe daneben geführt; ihre Spitze richtet sich auf den geforderten Zuschlag von 25 Prozent zur Einkommensteuer, der inzwischen unter allen Umständen mit eklatanter Majorität abgewiesen werden wird. Man sagt in Abgeordnetekreisen, Frhr. v. d. Heydt habe diesen Entwurf, dessen entschiedenster Gegner Graf Bismarck sei (während des Reichstages hat sich derselbe allerdings in diesem Sinne geäußert), nur eingebracht, um durch seine Ablehnung eine Gelegenheit zu erhalten, sich vor dem Kammervotum, also ganz konstitutionell zurückzuziehen. Allein weder darauf, noch auf die sehr bestimmt auftretende Angabe in parlamentarischen Kreisen, der Oberpräsident von Preußen v. Horn oder der Bankpräsident v. Dechend werde das Portefeuille der Finanzen übernehmen, ist etwas zu geben; solche Nachrichten, die fast in jeder Session auftauchen, haben kaum einen anderen Zweck, als offiziöse Dementis hervorzurufen. So viel aber steht fest, daß der Finanzminister in Landtage auf keiner Seite Unterstützung zu erwarten hat. — Das Projekt der Prämienanleihe darf jetzt definitiv als gescheitert angesehen werden, die nächstbetheiligten Kreise schiden sich an, das Unvermeidliche mit Würde zu tragen. Eines der ersten hiesigen Bankhäuser verliert an dieser Eventualität (gewissermaßen als lucrum cessans) eine Viertelmillion Thaler!

— Von den Mitgliedern der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Zivilprozeßordnung für den Norddeutschen Bund ist der herzoglich braunschweigische Ober-Gerichtspräsident Dr. Triepel dem „St. Anz.“ zufolge auf seinen Antrag von weiterer Theilnahme an den Beratungen der Kommission entbunden worden.

— Ein Erkenntnis des I. Oberappellationsgerichts in Berlin vom 15. Sept. d. J. bestimmt: Ist die Bedrohung mit Brand ic. zur Kenntniß des Bedrohten gelangt, so ist dem Erfordernisse des Dolus genügt, wenn der Angestellte „wußte oder wissen mußte“, daß jenes geschehen werde. — Ein Erkenntnis des I. Obergerichts zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 12. Juni d. J. entscheidet: Wenn das Eigentum eines Privatmannes auf Veranordnung der Polizeibehörde „im Interesse des Allgemeinen“ beschlagnahmt oder vernichtet wird, so ist über die Frage: ob ein solcher Fall vorhanden und zu welchem Betrage Entschädigung dafür zu gewähren sei, im Rechtswege zu entscheiden.

— Es ist bereits des eigenthümlichen Umstandes Erwähnung gethan worden, daß der Minister des Innern dem Landtage gegenüber zu Gunsten der Gensdarmen Erlaß für die in Folge Aufhebung des betreffenden Gesetzes für dieselben verloren gegangenen Denunzianten-Antheile verlange. Wie sich nachträglich herausstellt, ist es jedoch der Minister des Innern nicht allein, welcher diesen Anspruch erhebt; Seitens des Finanzministers wird zu Gunsten der Steuerbeamten ganz dasselbe Verlangen gestellt. Zur Begründung dieses Verlangens wird geltend gemacht, daß es „zur Belebung und Hebung des Interesses“ der Steuerbeamten „im unabwieslichen Bedürfnis“ liege, Denjenigen derselben, welche durch „läßliche Unachtsamkeit“ und unsichere Ausführung ihres Dienstes zur Entbedung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über innere indirekte Steuern mitgewirkt haben, „besondere Belohnungen für diese Thätigkeit“ zu gewähren. Für den betreffenden Zweck fordert der Finanzminister die Summe von 10,000 Thlrn.

— Im Einverständnisse mit dem Kriegsminister hat der Minister des Innern bestimmt, daß die Polizei-Kommissionen stellen bei den Staats-Polizei-Verwaltungen nicht zu denjenigen Beamtenstellen gehören, welche nach den Bestimmungen des Reglements über die Zivilversorgung und Zivilanstellung der Militärpersonen, d. d. 16. 20. Juni 1867, ausschließlich oder auch nur theilweise mit Militär-Anwärtern zu besetzen sind. Hieraus folgt, daß bei der Besetzung der erwähnten Stellen lediglich die persönliche und amtliche Qualifikation der Anzustellenden in Betracht kommt, von dem Nachweise ihrer Verordnungs-Anspruch oder ihres Anstellungsfähigkeits aber abgesehen ist.

— Auch in Eichhausen bei Königsberg soll ein Kloster der grauen Schwestern errichtet werden. Der Ober-Präsident v. Horn hat dazu eine Hauskollekte bei den katholischen Bewohnern der Provinz Preußen genehmigt. Es ist auffallend, bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.“, wie man mit der Errichtung von Klöstern in rein protestantischen Gegenden immer weiter vorgeht; zuerst kommen die grauen Schwestern, dann der Reihe nach Ursulinerinnen, Dominikaner, Franziskaner und Jesuiten. So wird die Bekehrung zur alleinseligmachenden Kirche in Angriff genommen — und die Staatsbehörden unterstützen diese Unternehmungen, zum Theil ohne zu wissen, auf welches Endziel sie gerichtet sind.

Thorn, 15. Okt. Eine derbe Verfügung des königsberger Konsistorii an den Kirchenrath der altstädtischen evangelischen Gemeinde hier selbst macht, der „Prot. R. Z.“ zufolge, so böses Blut, daß wieder die Idee eines Massenaustrittes aus der Landeskirche an Konsistenz gewinnt. Die Verfügung tadelt den Kirchenrath, daß er sich um „hohe Kirchenpolitik“ bekümmere, aber die tiefen Schäden innerhalb seiner Gemeinde unbeachtet lasse. Unter hoher Kirchenpolitik meint das Konsistorium wahrscheinlich den von diesem Kirchenrath gestellten und von der Kreissynode angenommenen Antrag, künftig den Superintendenten von den Kreissynoden und zwar auf je 6 Jahre wählen zu lassen.

Breslau, 17. Okt. Wie uns von hier geschrieben wird, erregt die Verfügung des Kultusministers, wonach das hiesige reformirte Gymnasium zu einem Progymnasium degradirt wird, und schon nächste Oftern aus der Sekunda in die Prima keine Versetzung mehr stattfinden darf, eine unbeschreibliche Sensation. „Was in aller Welt ist das für ein Ding, ein Progymnasium in Breslau? Dazu ist Festenberg und Medjibor gerade gut genug. Alle Städte, die es nur irgend möglich machen können, gründen Progymnasien mit dem Ziele, dieselben zu wirklichen Gymnasien hinaufzuschrauben, und Breslau soll ein Progymnasium haben!“ sagt die „Bresl. Z.“ Unser Breslauer wie unser berliner „Korrespondent“ betrachtete diese Maßregel

gleichsam als eine Disziplinarstrafe gegen den städtischen Patron der Anstalt und die Kommune dafür, daß sie, um nicht die konfessionellen Gymnasien und Realschulen zu vermehren, Gebäude, für höhere Lehranstalten errichtet, leer stehen lassen. Das Bedürfnis nach Gymnasien soll der Stadt durch Entziehung noch eines Gymnasiums noch klarer werden. Daß der Kultusminister durch die Festigkeit der Stadt in eine Stimmung versetzt ist, welche zu rückfichtsvoller Erwägung nicht anseht, läßt sich denken. Den eigentlichen Grund aber finden wir in der „Schlef. Ztg.“ angedeutet, welche schreibt:

Wiewohl die schon seit einigen Jahren hervorgetretenen Differenzen zwischen dem Patronat des hiesigen Friedrichs-Gymnasiums und den k. Schulbehörden zu steigenden Befürchtungen für die genannte Schule Anlaß gaben, ist doch die Degradation der Anstalt zu einem Progymnasium, wie sie in dem vom Kultusministerium für Ostern kommenden Jahres angeordneten Schluß der Prima des Gymnasiums ausgesprochen ist, für Betheiligte und Unbetheiligte um so überraschender gekommen, als Breslau durch diese Maßregel einer höheren Lehranstalt, religiös-konfessionellen Charakters, beraubt zu werden droht — in einer Zeit, wo der Mangel an solchen Anstalten von Publikum, wie von der Regierung oft ausgesprochener Mahnen als ein dringender gefühlt und eine von der Stadtgemeinde mit großer Opferwilligkeit verurtheilte Abhilfe gegen den Mangel: die Eröffnung eines neuen städtischen Gymnasiums, aus konfessionalistischen Gründen durch die Regierung verhindert wird. . . . Das Friedrichs-Gymnasium hatte ein Jahrhundert gegenwärtigen Wirkens, anfangs als eine Art Realschule, seit 1812 als Gymnasium, vollendet und seine Säkularfeier mit allen Ehren begangen, (auch Hr. v. Müllers hier seine Laufbahn begonnen) als sein Patronat, das Presbyterium der reformirten Pfarrgemeinde, im Juni 1866 von einer Verfügung der Regierung überrascht wurde, worin demselben angetragen war, die Verwaltung der Schule aufzugeben und auf das Provinzialschulkollegium zu übertragen. Als Vertreter der Kirchengemeinde, welche seinerzeit, wohlwollenden Egl. Versprechungen gegenüber, die sämtlichen Fonds für die Gründung der Schule allein aufgebracht und, nur theilweise durch Staatszuschüsse unterstützt, allmählich einen Schulfonds von 68,000 Thln. angesammelt hatte, konnte das Patronat natürlich jene unmotivirte Zumuthung nur ablehnen und um Angabe der Gründe bitten, welche der bisher unbefangenen Verwaltung die Zufriedenheit der Aufsichtsbehörde gesichert zu haben schienen. Bei den bald darauf eingeleiteten Verhandlungen mit Regierungs-Kommissarien über das zukünftige Verhältniß des Gymnasiums zum Staate — zu welchen Verhandlungen das Patronat durch gesteigerte Strafordnungen bewegt wurde — erfuhren die Vertreter des Gymnasiums, daß angebliche Unzulänglichkeiten in der Verwaltung der Anstalt zu dem Vorhaben der Regierung Veranlassung gegeben hätten. Auf diese Nachricht erbat das Schulpatronat sofort eine genaue Revision der Gymnasialverwaltung, um über jene angeblichen Unzulänglichkeiten ins Klare zu kommen. Der Revisionsbefund der Regierungs-Kommissare bestätigte die „musterhafte“ Verwaltung der Schule; nur fand man die Lokalitäten, die Bibliothek und die Lehrergehälter nicht völlig ausreichend. Das Patronat machte nun darauf aufmerksam, daß der von der Regierungsbehörde ihm entgegengesandte Normaletat an keiner Anstalt vollständig erreicht werde und daß mit der Zunahme der Mittel, die theils von der wachsenden Schülerzahl zu erwarten sei, theils von der Regierung, gegen Einräumung des Kompatronats, in gleicher Weise wie andern unter ähnlicher Verwaltung stehenden Anstalten (z. B. Schweißnig u. a.) durch Zuschüsse geboten werden könne, die Aufbesserung der Gehälter und Lehrmittel des Gymnasiums fortsetzen werde. Um den baulichen Defiziten zu genügen, ließ das Patronat eine Renovation des Gymnasialgebäudes ausführen, welche dem Bedürfnis zu entsprechen geeignet ist. Auf eine Auslieferung des von der Gemeinde aufgetragenen Vermögens der Schule erklärte das Patronat sich nicht einlassen zu können; nach der neuerdings erfolgten Aufhebung seines von der Einfindung der Rechnungen und Etats der Anstalt befreienden Privilegs sind ja die Aufsichtrechte des Staats auch in dieser Hinsicht bereits gewahrt. Inzwischen steigerte die Regierung ihre Ansprüche immer mehr; das anfängliche Verlangen nach Ernennung des Direktors wurde auf die Forderung erhöht, auch die „bedeutenderen“ Lehrer anstellen zu dürfen; die seit Michaelis 1866 nach dem Abgange des Direktors Gölde bald erfolgte Wahl des Professors Dr. Lange zum Direktor wurde vom Ministerium im Verlauf von fast 2 Jahren nicht nur nicht bestätigt, sondern es wurde sogar die Eventualität, ob diese ordnungsmäßig vollzogene und präsentirte Wahl vom Minister auch nur „in Erwägung gezogen“ werden solle, von der Unterwerfung des Schulpatronats unter die vom Ministerium aufgestellten Bedingungen der Uebergabe der Schulverwaltung abhängig erklärt, und schließlich wurde mitten im Semester — unter offenbarer, von den zunächst betroffenen Schülern doch jedenfalls gänzlich unerschuldeten Beeinträchtigung ihrer wohlverordneten Rechte — die Verlegung nach Prima mit dem Michaelistertum dieses Jahres, auf erhobene Gegenvorstellung aber definitiv mit Ostern künftigen Jahres als geschlossen erklärt. Daß das Schulpatronat einem solchen Verfahren gegenüber beim k. Stadtgericht Breslau die Klage wegen Verletzung gegen das die ministeriellen Weisungen ausführende Provinzialschulkollegium erhoben hat ist nach diesen Vorgängen gewiß eben so wenig zu verwundern, als daß das Gericht die Klage nicht a limine abwies, sondern annahm. Eben so selbstverständlich aber war es andererseits, daß seitens der kgl. Schulbehörde der Kompetenzkonflikt erhoben und die Angelegenheit selbst der Verwaltung revindigirt wurde. In diesem Stadium befindet sich die Sache gegenwärtig. Bei der ungetrübten Rechtsüberzeugung und Gewissenhaftigkeit des Schulpatronats läßt sich erwarten, daß nachdem schon früher eine Eingabe an Se. Maj. den König auf Vortrag des Kultusministers ungünstig beschieden wurde — noch die letzte Rekursinstanz in Anspruch genommen werden wird. Ob dieselbe der Angelegenheit eine günstige Wendung zu geben vermag und ein nicht bloß von den Betheiligten, sondern von weiten Kreisen unserer Stadtgemeinde getheilter Wunsch in Erfüllung geht, wird sich in den nächsten Monaten entscheiden müssen.

Biel, 13. Oktober. In Bezug auf die dem „Frankf. Journal“ entnommene Mittheilung, daß die preussische Regierung sich zum Ersatz des Wertes der f. B. in Hamburg konfiszierten, dem Persog Friedrich ge-

Michael Cagolniceano.

Der germanische Geist dringt langsam, aber mit sichtbarbarem Erfolge nach Osten vor, dem Sonnenaufgang entgegen. In den Universitäten von Berlin und Heidelberg bildet ein nicht unbeträchtliches Kontingent der Studierenden das slawische Element, in erster Linie Russen, ihnen an Zahl am nächsten Polen, und neben diesen Rumänen und Serben. Mit diesen Jüngern der Wissenschaft, die zumeist aus den besten Familien ihres Vaterlandes hervorgegangen, geht dann nach Vollendung ihrer Studien deutsches Wissen und deutsche Denkart zurück und nimmt allmählich Besitz von den weiten Ebenen Rußlands und den romantischen Thälern der Moldau und Wallachei.

So kann die neuere russische Literatur nirgends den Einfluß des deutschen Geistes verleugnen, und Turgenjew, Herzen u. s. w. sind nur noch der Sprache nach Russen; ihre Art ist deutsch. Auch der ganze Entwicklungsgang Rumäniens hat in den letzten 20 Jahren unter der Einwirkung in Deutschland gebildeter und deutschen Interessen zugewandter Männer sich herausgebildet.

Zu diesen Männern gehört vor Allen Michael Cagolniceano, der Minister des Innern in Rumänien, der seit 30 Jahren in hervorragenden Stellungen den Interessen seines Vaterlandes im Sinne des Liberalismus und der Humanität mit Hingebung dient. Cagolniceano ist 1818 geboren und wurde schon früh nach Berlin gebracht, wo seine Erziehung durch den jetzigen Realschuldirektor Dr. Brenneke in Posen geleitet wurde. Als seine Ausbildung so weit gediehen war, daß er in Staatsdienste treten konnte, kehrte er nach seiner Heimath zurück und flom auf den Stufen der Ehre bis zum Minister

hörigen Waffen und Ausrüstungsgegenstände verstanden haben sollte, hört der „Samb. Korr.“, daß Preußen nur den Werth vergüten will, welchen jene Gegenstände für die preussische Militärverwaltung haben, während die für Ordnung der Sache zusammengetretene Kommission den effektiven damaligen Werth der Ausrüstungsgegenstände fordert. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, wird die Sache wohl zur gerichtlichen Verhandlung gelangen.

Aus Belle wird der „f. f. N.“ über einen Vorfall berichtet, welcher wie so mancher andere nur dazu angethan scheint, die Stimmung in der Provinz Hannover zu verbittern, oder das Werk der allmählichen Assimilierung immer weiter hinauszuschieben. Das Blatt schreibt:

Am 14. d. M. wurde das in Celle kürzlich auf dem „Kreise“ aufgestellte Langensalza-Denkmal von einer dazu kommandirten Abtheilung Militär niedergebissen. Zwei bei der Aufstellung mit beistellend gewesene Herren, Advokat Kirchhoff und Kaufmann Winkler erhielten am 13. d. M. ein Schreiben vom Garnison-Kommando, welches sie im Namen des General-Kommandos des 10. Armeekorps aufforderte, das von ihnen, resp. auf ihre Veranlassung aus dem früheren Kanonenplatz ohne Genehmigung der Militärbehörde errichtete Denkmal binnen 24 Stunden von dem besagten, dem Militärplatz gehörenden Plage zu entfernen. In dem fraglichen Schreiben hieß es ferner: „Indem ich Em. Wohlgebornen hiervon benachrichtige, bemerke ich, daß die Fortschaffung des Denkmals Donnerstag, den 14. d. M., Mittags 12 Uhr, erfolgt sein muß, widrigenfalls das Garnison-Kommando zufolge erhaltenen Befehls die Fortschaffung selbst veranlassen wird, wobei ich aber ausdrücklich bemerke, daß dem diesseitigen Kommando keine sachkundigen Kräfte zur Verfügung stehen, daher jede Negregspflicht zurückgewiesen werden muß, wenn bei Abtragung des Denkmals Beschädigungen nicht zu vermeiden sein sollten.“ (Wie schon oben bemerkt, wurde das Denkmal umgerissen und liegt stark beschädigt an der Stelle, auf welcher es gestanden.) — Nach Empfang dieses, vom Oberlieutenant v. Reg. unterzeichneten Schreibens begaben sich der Kaufmann Winkler und der Advokat Kirchhoff nach dem Amtsgerichte, trugen den Sachverhalt vor und thaten durch mitgebrachte Zeugen dar, daß die Militärbehörde niemals Befehlungen an dem fraglichen Grundstück vorgenommen und schon vor Jahren selbst erklärt habe, daß sie Anrecht an dem Platz nicht besitze. Kaufmann Winkler bat mit Rücksicht auf die in dem Schreiben angedrohte Eigenmacht in seinem und der übrigen Anlieger Namen um Schuß ihres Besitzrechtes an dem Plage und beantragte namentlich ein Provisorium. Das Gericht, vertreten durch den Oberamtsrichter v. Bülow, erkannte sofort, es stelle hiermit einen einstweiligen Zustand dahin fest, daß Niemand sich an dem Denkmal vergreifen solle und drohe für die Uebertretung dieses Verbotes eine Geldstrafe von 100 Thln. an, verfügte auch, daß von diesem Urtheile sowohl dem General-Kommando des 10. Armeekorps zu Hannover, als dem Garnison-Kommando zu Celle sofort zur Nachachtung Kenntniß gegeben werde.“ Gleichwohl erfolgte die Demolierung.

Karlsruhe, 16. Okt. Die erste Kammer genehmigte heute einstimmig den Vertrag mit dem Norddeutschen Bunde betreffend die militärische Freizügigkeit.

Oesterreich.

Wien, 15. Okt. Der Ausgleich mit den Czechen — die Orientreise des Kaisers — die Revolte von Kattaro: das sind die Thematika, mit denen sich jetzt das Publikum wie die Presse der Hauptstadt ausschließlich beschäftigen. Kaum daß nebenbei auch noch die Debatten der 17. Landtage, deren Auseinandersetzung freilich für das Gedächtniß eines Wiener eine übertriebene Zumuthung ist, Stoff zur Konversation bieten! Was nun den Ausgleich mit den Czechen anlangt, so glauben wir noch immer an einen Sieg der „N. Fr. Pr.“, welche von jeder Konzeption abtrahirt und lieber die Minister als die Verfassung opfern will. Die „Neuzechen“ — ein Etikett, was die „N. Fr. Pr.“ für diejenigen erfunden hat, welche dem Ausgleich mit den Czechen das Wort reden — vergessen, daß, wenn einmal den Czechen die Herrschaft im Prager Landtage überantwortet ist, sie dann noch lange nicht für die Beschickung des Reichsraths gewonnen sind, sie werden vielmehr auch dann noch die Wiederherstellung des czechischen Staatsrechts und die Autonomie der böhmischen Krone verlangen, ehe sie sich an der Revision der Verfassung betheiligen. Das Ministerium wird daher gut thun in keinerlei nationale Gefühlspolitik sich einzulassen, sondern einem renitenten Element den Daumen aufs Auge zu setzen, wenn es nicht anders zur Betheiligung an den allgemeinen Staatsinteressen genöthigt werden kann. Sich der Illusion hinzugeben, daß ein Kongreß von Wortführern sämtlicher nationaler Parteien Oesterreichs in einem mährischen Städtchen Etwas mehr zu Stande bringen könne, als vollklingende Debatten, vermögen wohl nur politische Idealisten wie Dr. A. Kirchhoff, der nächstens ein „Manifest an die Deutschen Oesterreichs“ erlassen wird, um seine oft angekündigte Brochüre über den Ausgleich damit einzuleiten. — Ueber die Revolte in Kattaro bringt die „N. Fr. Pr.“ eine Korrespondenz aus Kattaro, in der neben einer eingehenden geographischen Schilderung des dortigen Terrains Folgendes von Interesse ist:

„In dem keineswegs starken Fort Dragal befindet sich eine Besatzung von einem Offizier nebst einigen Mann, da bei dem jetzigen geringen Stand

der Regimenter alle Posten auf ein Minimum reduziert sind. Jeder Kommandant, welcher dieses Fort besetzt, nimmt für einen Monat Abschied von der gebildeten Welt, denn Dragal liegt sechs Stunden von jedem bewohnten Ort, entblößt von allen Lebensmitteln, außer jenen, welche das Proviant-Magazin bietet, welches jederzeit auf einen Monat Vorräthe enthält. Wahrhaftig, wenn unsere Volksvertreter den Zustand der Besatzungen in diesem Lande erblicken würden, welche oft bloß aus einem Haile von lose aufgeschütteten Steinen bestehen, welche jeden feindlichen Schuß verunverfägen, sie würden staunen, mit welcher geringen, nothdürftigen Mitteln der Soldat hier das Ansehen Oesterreichs aufrechtzuerhalten muß, wo es keinen schützenden Erdwall, keinen Baum, kein Flechtwerk giebt; sie würden vielleicht bei der Bewilligung der Dotation für Besatzungen weniger zurückschaltend vorgehen.

Dieses Fort nun ist seit Anfang voriger Woche von den Insurgenten blockirt. Um die Besatzung zu versorgen, wurden von Rifano aus 50 Mann des Infanterie-Regiments Nr. 44 detachirt, welche unter Anführung eines Oberleutnants, mit Proviant versehen, am 7. d. M. dahin abgingen. Der Weg dahin geht über rauhe, fast unwegsame Gebirge und mündet endlich am Rande der erwähnten Bergkette mit einem vielfach gewonnenen Defilé. Als die Truppe bei demselben anlangte, wurde sie mit zahlreichen Schüssen empfangen, welche, aus unsichtbaren Verstecken abgefeuert, den Offizier nebst zwei Mann tödteten und noch zehn verwundeten. Die Abtheilung, zu schwach, um den wohlbesetzten Platz zu forciren, zog sich zurück, die Todten auf dem Wahlage lassend, worauf der Offizier von den Insurgenten beraubt und in kanibalischer Weise in Stücke zerschnitten wurde. Da nun die kleine Besatzung Dragals sich augenblicklich in der größten Gefahr befindet, wurden sofort umfassende Maßregeln getroffen, um diesem sehr exponirten Posten Entsatz und Verstärkung zu bringen. Es sind nunmehr auch Verstärkungen von Ragusa, Zara und selbst von Triest bereits in den Woche theils angelangt, theils auf Kriegsschiffen unterwegs, um mit einer achtunggebietenden Macht den Aufstand zu bekämpfen. Es ist nunmehr an der Zeit, jetzt, wo das Gefäß so frech verletzt wurde, diese Kanibalen mit den schärfsten Mitteln zur Reize zu bringen. Der Fürst von Montenegro sendete seine Familie nach Sebenico.“

Vor 20 Jahren hatte dieselbe Gegend revollirt, weil sie sich nicht zur Zahlung von Steuern verstehen wollte, jetzt weigert sie sich, dem Wehrgefeß sich zu unterwerfen. Doch wird sie diesmal wohl mit größerer Energie zum Gehorham geführt werden, als damals. — Der Kaiser, den nun auch Andrasse und Tegetthoff nach dem Orient begleiten werden, betrachtet die Reise als eine Betätigung seiner Fürsorge für die Erweiterung des großen Verkehrs und der Handelsbeziehungen zwischen allen Kulturmächten.

Schweiz.

Bern, 14. Okt. Gestern Abend ist das Schlussprotokoll der Gotthard-Konferenz unterzeichnet worden, und man darf jetzt der zuverlässigen Uebersetzung sein, daß die Ausführung des großen Werkes gesichert ist. Gleich wird heute ein weiterer Schritt gethan, indem ein Vertrag zwischen Italien und der Schweiz abgeschlossen wird, der die beiderseitigen Rechte und Pflichten bezüglich des Unternehmens regelt. Die Genehmigung der betheiligten Regierung und Parlamente wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. — Die Einten der jetzt als gesichert zu betrachtenden Gotthardbahn werden von Luzern über Rüschnach und Zimmern, sowie von Zug über St. Adrian nach Goldau führen; von hier über Flüelen und Biasca nach Bellinzona; in Bellinzona zweigt die Bahn einerseits über Lugano nach Chiasso, andererseits über Magadino nach der italienischen Grenze gegen Luino hin ab, mit weiterer Abzweigung nach Locarno. Die Gesamtlänge dieser Linien beträgt 263 Kilometer. Die höchste Höhe, welche die Bahn im Tunnel von Göschenen nach Areto erreicht, beträgt 1162½ Meter ü. M., und das Gefälle derselben darf nicht 25‰ überschreiten. Während die betreffenden Nachbarstaaten für die Anschließung an ihrem Gebiete sorgen, wird die Eidgenossenschaft dafür bemüht sein, daß die Zentralbahnen bei Basel durch eine Rheinbrücke mit dem badischen Netze verbunden wird. Die Dauer des Tunnelbaues am Gotthard und damit die Gesamtbauzeit der Bahn ist auf neun Jahre angesetzt. — Damit eine Unternehmungsgesellschaft sich bilden, ist es als notwendig erkannt, daß die betreffenden Staaten dem Werk mit einer Subsidie von 85 Mill. Fr. zu Hilfe kommen. Von dieser Summe nimmt Italien 45 Mill., die Schweiz 20 Mill. auf sich, und in den Rest werden sich die deutschen Staaten theilen, so zwar, daß von Baden wenigstens drei Mill. zu erwarten sind. So lange die Bahn den Aktionären nicht 7 Proz. Zins und Dividende abwirft, verzichten die subventionirenden Staaten auf jede finanzielle Gegenleistung; was sie hingegen über 7 Proz. Zins abwirft, soll zur Hälfte an die Staaten nach Verhältnis ihrer Subventionsbeiträge vertheilt werden. Die Ueberwachung des Baues wie des Betriebes ist in die Hände des schweizerischen Bundesrates gelegt, dem die Unternehmungsgesellschaft Ration leistet und welcher dafür verantwortlich ist, daß die Bahn auf dem einer großen internationalen Linie entsprechenden Fuße betrieben wird, der sich aber zugleich die allfällige zur Wahrung der Neutralität und zur Vertheidigung des Landes nöthigen Maßregeln vorbehält; hingegen haben die übrigen Subventionsstaaten auch das Recht, durch dem Bundesrath namhaft gemachte Delegirte von dem Stande der Arbeiten an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen. Jedes Jahr wird außerdem eine gemeinschaftliche Verifikation der Tunnelbauten am Gotthard und am Monte Cenero vorgenommen. Sollte irgend ein an der Bahn gelegener Kanton dem Bau oder Betrieb derselben Hindernisse in den Weg legen, so tritt die Eidgenossenschaft in die Rechte und Befugnisse derselben. Allenfallsige Streitigkeiten, die zwischen der Eidgenossenschaft und der Unternehmungsgesellschaft eintreten sollten, werden vom schweizerischen Bundesgericht entschieden. Auch über die von der Unternehmungsgesellschaft zu erhebenden Taxen sind Bestimmungen getroffen.

Frankreich.

Nach telegraphischen Berichten vom 16. Okt. erklären die offiziellen Blätter die Gerüchte von einer Ministerkrisis für unbegründet. Das Begräbniß St. Deuves hat unter großem Volks-

Aus dem Schachkästlein neuester Naturforschung.

Man findet nicht leicht irgend ein Feld menschlicher Thätigkeit und Bestrebungen, welches in unserer Zeit brach läge, jedes findet seine Pflüger und gründlichen Bearbeiter. Die Naturwissenschaften jedoch erfreuen sich ganz besonderer Fortschritte und haben sich dadurch von der Stufe der Nebenachtligkeit zu einer der ersten Stellungen — um nicht zu sagen: zur ersten — emporgehoben. Sie verdanken ihrer zauberhaften Entwicklung bekanntlich ebenso sehr der neuen Methode und Anschauungsweise, wie der unergreiflich großen Zahl von Genien, die sich seit wenigen Jahrhunderten in ihren Dienst gestellt haben. So war es ihnen möglich, der Neuzeit den bestimmenden Grundzug aufzudrücken: „Arbeit“ heißt die neue Parole, und das rege Schaffen der Gegenwart in Leben und Wissenschaft versorgt natürlich auch rückwärtend die Naturwissenschaften mit der lebhaftesten Nahrung. Dieser letzteren ein Auge zuzuwenden, das offenbar das größte Interesse, und es sei die Aufgabe dieser zeitweise wiederkehrenden Skizzen, ein Bild zu entwerfen von dem neuesten Entwicklungsgange aller Zweige der Naturforschung, ein Supplement zu liefern durch Mittheilung aller der Geistesblüthen, welche die Wissenschaft in Rath und That, in Theorie und Praxis fördernd, in den Fachblättern und offiziellen Annalen zerstreut aufgespeichert und dort dem Laien nur schwer zugänglich sind.

Da verdient zunächst eine Idee Erwähnung, über deren vorläufige Richtigkeit bereits die nächsten Tage entscheiden müssen. Es handelt sich um das Eintreffen eines erschütternden Naturereignisses, dessen Vorhersagung auf nicht unbeträchtigen Gesichtspunkten beruht. Man vigilirt nämlich schon sehr lange auf die Gesetze der Erdbeben und vulkanischen Ausbrüche, und seit man durch genauere geologische Forschungen den Zusammenhang weit auseinanderliegender Katastrophenfälle, seit man unterirdische große Feuerherde entdeckt hat, ist man der Erklärung lokaler Erderschütterungen um ein Bedeutendes näher gerückt. Nun hat der Herausgeber der populär-astronomischen Zeitschrift „Siculus“, Rud. Kall, fassend auf der längst bewiesenen Feuerflüssigkeit des Erdinnern, vor einiger Zeit eine Theorie aufgestellt, wonach eben dieses flüssige Feuer in Folge der gleichgerichteten Einflüsse von Sonne und Mond ähnliche Schwankungen erleidet, wie die als „Ebbe“ und „Fluth“ am Meere bezeichneten. Sind die von ihm hierauf gegründeten Rechnungen fehlerlos, so hat am 30. September oder 1. Oktober

herauf. In dieser Stellung hat er aufs Segenreichste gewirkt, ohne je zu verleugnen, daß seine Weltanschauung auf deutschem Boden ihre Richtung erhalten habe. Dies bewies er, nachdem durch seine eifrige Mitwirkung die Verbindung der Moldau und Wallachei hergestellt war, zunächst durch seine Verfügung vom 2. Mai 1864, welche die 400,000 Leibeigenen in Rumänien zu freien Landeigenthümern machte. Ganz besonders aber wurden die Wirkungen seiner berliner Erziehung sichtbar an dem energischen Widerstande, welchen er dem allmählichen Einflusse der Franzosen in seiner Heimath entgegensetzte. Mit diplomatischer Gewandtheit und zähem Festhalten lenkte er die Stimmung seiner Landsleute auf die Wahl des Fürsten Karl von Hohenzollern zum Beherrscher Rumäniens und verhalf so dem deutsch-preussischen Einfluß zu durchschlagender Geltung. Neben dieser politischen Wirksamkeit bahnte er auch eine Reform des Justiz- und Unterrichtswesens in seiner Heimath an, indem er den Robe Napoleon und die Geschworenengerichte, die Zivilehe und den obligatorischen Unterricht einführte. Der König von Preußen hat ihn durch die Ertheilung des Rothen Adlerordens I. Klasse geehrt. Wie tief aber germanischer Geist in ihm Wurzel geschlagen, beweist nichts klarer als der Umstand, daß er alle seine Kinder in Deutschland erziehen läßt, die einzige Tochter im Schepke'schen Institute zu Dresden, und seine beiden ältesten Söhne im dortigen Wigthum'schen Gymnasium.

Hätte Deutschland viele solcher Geistespioniere draußen, wir könnten das stolze Wort Lamartines: die Triflore wird um das Weltall getragen werden, unsererseits in das treffendere verwandeln: deutsches Wissen und deutsches Denken sind berufen, in der Welt des Geistes das Szepter zu führen. G.

zulauf aber in Ruhe und Ordnung stattgefunden. Die Stimmung in Paris ist ruhig. Dagegen erhalten sich nach Berichten vom 17. Okt. die Gerüchte von den Veränderungen im Ministerium trotz der offiziellen Dementis. Nach dem „Temp“ würde Rouher Vorstz und Justiz, Fannin Finanz, Lavalette, auswärtige Angelegenheiten und Olivier das Präsidium des Staatsraths übernehmen. Am 18. d. M. soll die Zusammenkunft der Oppositionsdeputirten bei Favre stattfinden. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Schilderung der zu Aubin stattgehabten Ereignisse, in welcher dargethan wird, daß die Soldaten erst in Folge heftiger Angriffe, um nicht entwaffnet zu werden, Feuer gegeben haben.

Spanien.

Madrid, 16. Okt. (Tel.) Die Insurgenten in Balenzia haben sich nach einem nur einige Stunden dauernden Kampfe bedingungslos ergeben und die Truppen der Regierung die Stadt besetzt. — Zu Teruel ist die Ruhe wieder hergestellt. Ein Ausfall der Insurgenten aus Bejar wurde von den Truppen der Regierung zurückgeschlagen. Zu Korozne haben kleine Ruhestörungen stattgefunden. Die Ordnung wurde indeß daselbst sofort wieder hergestellt. — Die Cortes haben ihre Sitzungen vertagt, der Tag der Wiederaufnahme derselben ist nicht bekannt. — Der Erzbischof und viele angesehene Einwohner Balenzias haben sich am 14. beim Generalkapitän zu Gunsten der Aufständischen verwendet. Der letztere berief einen Kriegsrath, in welchem der Beschluß aufrecht erhalten wurde, die Insurgenten müßten sich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Italien.

Florenz, 15. Okt. Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige Viktor Emanuel findet dem Vernehmen nach im Laufe des November in Neapel statt.

Rom, 15. Okt. Die Räumlichkeiten in St. Peter, welche zur Aufnahme und Abhaltung des Konzils hergerichtet worden sind, zeigen jetzt, nachdem der größere Theil der Arbeit gethan, so mannigfache Unzulänglichkeiten auf — besonders ist die Akustik in keiner Weise befriedigend —, daß man damit umgeht, die Bibliothek im Vatikan zur Aufnahme des Konzils vorzubereiten. Ob daselbst die 560 Plätze, für welche der Raum in St. Peter bestimmt war, werden untergebracht werden können, ist noch zweifelhaft. — Die in Civita-Vecchia regelmäßig aus Toulon und Marseille einlaufenden Transportschiffe, wie die Erneuerung der Kontrakte mit den römischen Lieferanten sind Thatsachen, welche für die Fortdauer der französischen Okkupation in der bisherigen Weise sprechen. Dazu sind neuerlich aus Paris Zusagen ergelangen, nach der Seite hin keine Veränderung eintreten zu lassen, so lange die Haltung Italiens dem Kirchenstaate gegenüber dieselbe bleibe. — Im Vatikan ging die Nachricht ein, der Patriarch der maronitischen Christen werde mit den Bischöfen, die nicht durch hohes Alter verhindert seien, zum Konzil eintreffen.

— Die neuesten telegraphischen Nachrichten vom 17. Okt. melden: aus Bari, daß der Kronprinz von Preußen daselbst am 16. Abends eingetroffen und von der Bevölkerung sehr sympathisch und mit einer glänzenden Illumination empfangen worden sei. — Aus Florenz wird berichtet: der Finanzminister Rambray-Digny hat, wie versichert werden kann, seine Demission eingereicht. — Der Ministerpräsident Menabrea hat sich nach Turin begeben, um mit dem Könige über die am Freitag im Ministerialrathe gefaßten Beschlüsse zu berathen. — Man versichert, daß der Senator Pironti seine Stellung als Justizminister niederlegen wird. — Die Wahl für den Wahlbezirk Gonzaga scheint dem Kandidaten der Oppositionspartei, Advokaten Ghinazzi, Redakteur des „Gazzettino Rosa“ in Mailand, gesichert zu sein. — Das Journal „Economista d'Italia“ schreibt: Die italienische Regierung, welche stets befreit gewesen ist, eine Verbesserung zwischen Konstantinopel und Kairo herbeizuführen, befolgt in dieser Angelegenheit jene Politik, welche ihr einzig durch ihre eigenen Interessen vorgezeichnet wird. Dieselben sind in Egypten ebenso wichtig, wie in jedem anderen Theile des türkischen Reiches. — Die Kommission zur Revision des Handelsgesetzbuches hat sich in gestriger Sitzung für die Abschaffung der Schulhaft ausgesprochen.

London, 12. Okt. Unter anderen Aktenstücken, welche zwischen dem Kolonialministerium und dem Gouverneur von Neuseeland gewechselt worden sind, wird heute eine wichtige Depesche des Carl von Granville veröffentlicht. Dieselbe spricht sich, wie die „R. Z.“ erfährt, etwa folgendermaßen aus:

„Da die englische Regierung ihre Truppen nach und nach von Neuseeland zurückgezogen hat, weil die Kolonisten sich weigerten, den geforderten Schutz zum Unterhalte derselben zu leisten, so glauben die aufständischen Maoris, daß die Königin der Kolonie ihr Wohlwollen entzogen habe, und schöpfen neuen Muth zur Fortsetzung ihres Kampfes, der seitdem einen beunruhigenden Umfang angenommen hat. Die Kolonialregierung ersuchte daher den Gouverneur, Sir George Bowen, aufs Dringende, den Rest der englischen Besatzung, das 18. Regiment, als „moralischen Beistand“ zu-

rückzuhalten und machte die Kolonie verbindlich, jeden Preis, den die heimische Regierung verlangen würde, zu zahlen. Sir George Bowen hob in seiner Erwiderung hervor, daß ihm hinsichtlich der Verwendung königlicher Truppen keine Wahl gelassen bleibe. Er theilte indeß die Mittheilungen in Betreff der von den Kolonisten gehegten Befürchtungen dem kommandirenden General, Sir Trevor Chute, mit, und eben vor Abgang der letzten Posten nach England hatte der letztere seine Zustimmung erteilt, das Regiment bis auf Weiteres in der Kolonie zu belassen. Auf die bezüglichen Depeschen und namentlich auf den Bericht des Gouverneurs ertheilte Carl Granville unter dem 7. Oktober seine oben angeführte Antwort, die heimische Regierung werde darum angegangen, eine Politik zu unterstützen, die sie nicht selbst leite und deren Schritte sie nicht im Stande sei, zu übersehen. Was den gewünschten Beistand anbelange, so werde derselbe auf die Dauer der Kolonie nicht zum Heile ausschlagen. Der Minister begründet diese Ansicht mit der Bemerkung, es hieße das eine Politik unterstützen, die von der heimischen Regierung stets als eine gefährliche betrachtet worden sei.“ Am Schlusse wird sodann erklärt, daß Sir Trevor Chute angewiesen werden solle, die noch in Neuseeland stehenden Truppen zurückzuziehen, der Kolonie indeß die Kosten für den Verzug nicht in Anrechnung zu bringen.

— Lord Derby ist an seinem alten Uebel, der Gicht, so schwer erkrankt, daß sich schon das Gerücht von seinem Tode verbreitet und Eingang in die Spalten der „Times“ fand, jedoch nur, um in einer zweiten Auflagen widerrufen zu werden.

London, 16. Okt. (Tel.) Der Vizekanzler hat die Kriminalanklage gegen die Direktoren der Lebensversicherung „Albert“ zurückgewiesen. — Der Zustand Lord Derbys hat sich nicht gebessert und giebt wenig Hoffnung auf Wiederherstellung.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Okt. (Tel.) Nach Berichten aus Livadia ist die Abreise des Kaisers auf den 19. d. festgestellt. Der Minister der Innern hat das Projekt Walujeffs zur Abänderung des Preßgesetzes aus den dem Reichsrath zu machenden Vorlagen gestrichen.

Warschau, 14. Okt. Ein Erlass des Justizministers bestimmt, daß die Kriminaldeputationen bei den Kreisgerichten ganz unabhängige Behörden bilden und auch eine eigene Kassenerwaltung haben sollen. Um bei wichtigeren Kriminalfällen die Kosten, die im Unvermögensfalle der Inculpanten jetzt dem Staat zur Last fallen, für diesen minder drückend zu machen, geht man damit um, einen besondern Fonds zu bilden, aus dem die Kosten entnommen und gedeckt werden sollen. Zu diesem Kriminalfonds, für welchen eine besondere Verwaltung unter Kontrolle des obersten Gerichtshofs bestellt werden wird, sollen die Gemeindeverbände nach Verhältnis der Grundsteuer einen festen jährlichen Beitrag entrichten und die Domänen und Kronländer ebenfalls herangezogen werden. Diese neue Einrichtung wird den ohnedies schon überbürdeten Gemeinden und Grundbesitzern eine neue Last auflegen und zwar in einer Richtung, nach welcher hin diese bis jetzt durch nichts zu tragen hatten, denn wenn auch die Gemeinden zur Erhaltung arbeitssuchender Armen aus ihrem Verbandsverpflichtet waren, so hatten sie für Verbrecher, die ihrem Verbandsangehörigen, nichts zu zahlen. — Die Beamten der aufgelösten Schatzkommission und ihrer Zweigbehörden erhalten für die zwei nächsten Jahre ihr volles Gehalt, verlieren dies aber nach dieser Zeit und geben aller Ansprüche an den Staat verlustig, wenn sie bis dahin nicht eine andere Anstellung erworben haben.

Warschau, 15. Okt. Die russischen Blätter theilen den Wortlaut der Ansprache mit, welche der Rektor der neu errichteten warschauer Universität, Staatsrath Lawrowski, an die am 2. d. M. ihm vorgestellten Professoren richtete. In der russischen Sprache gehaltenen Rede ist überaus taktvoll, bewegt sich in den höflichsten Wendungen und vermeidet geistlich jede Anspielung auf politische Verhältnisse, sowie überhaupt Alles, was die Überwindung der polnischen Nationalität angehörigen Zuhörer unangenehm berühren könnte. Der Redner entwickelt im Eingange seine, übrigens auf sehr richtige Prinzipien basirte Ansicht von der Universitätslehre, gestützt auf die Aufgabe, welche das Professorenkollegium, mit ihm Hand in Hand zu gehen, und berichtet dann mit fester Schärfe die Sprachfrage in Bezug auf welche er sich äußert: „Ich erachte es noch für angemessen, einige Worte über die wichtigste Bestimmung, die das Universitätsstatut enthält, zu bemerken. Diese Bestimmung beansprucht übrigens nur in Rücksicht der lokalen Verhältnisse vergangener Zeiten die hervorragende Wichtigkeit, die ich theile, in der That aber hat sie nur den Zweck, die neu errichtete Universität in die Reihe der Hochschulen der Monarchie einzuführen. Ich meine hier die Einführung der russischen Sprache, die der Wille des Monarchen zum Organ der Lehrverträge wie der Verwaltung der Universität bestimmt hat. Ueber diese Frage ließe sich viel sagen, sowohl vom staatlichen, wie vom stamverwandlichen und wissenschaftlichen Gesichtspunkt. Aber ich finde es weder angemessen noch zeitgemäß, mich hier weiter darüber zu verbreiten. Für uns steht auch in dieser Beziehung obenan und in erster Reihe der Wille des Monarchen, dessen unbedingte Erfüllung heilige Pflicht eines jeden Unterthanen ist.“ Redner erinnert die Professoren ferner an die Wohlthaten, die der Kaiser ihnen durch Vertagung der russischen Lehrverträge und des Termins zur Erwerbung des russischen Doktorgrades erwiesen habe, mahnt sie an die Nothwendigkeit strenger Handhabung des Gesetzes und bittet sie schließlich um freundliche Rücksicht für seine Amtverwaltung. Die Ansprache machte auf alle Anwesenden den besten Eindruck. — Durch eine Bekanntmachung des Rektors werden alle diejenigen, welche sich für das Wintersemester bei der neuen Universität immatrikulieren lassen wollen, aufgefordert, sich bis zum 27. d. M. zu melden; der Termin zur Eröffnung der Universität ist also hinausgeschoben. Zu den Bedingungen der Immatrikulation gehört u. a. die polizeiliche Befähigung, daß der Immatrikulation Nachjüngende sich nicht am Aufstande von 1863 betheiligt hat und überhaupt polizeilich unbescholten ist. Auch werden nur Solche zur Immatrikulation angenommen, welche ihre Vorbildung auf einem klassischen Gymnasium im Königreich Polen erhalten haben. Die Immatrikulationsgebühren betragen 25 R. S.

für „Schutz- und Sicherheitsventile für die nächste Umgebung“. In ähnlicher Weise blieb während des berühmten Lissaboner Erdbebens (1. Nov. 1755) die Mineralquelle zu Lestiz sieben Minuten aus, floß dann trübe und roth, und erst nach längerer Zeit wieder hell. Es ist zu hoffen, daß die Wissenschaft in Balde auch auf diesem Gebiete ferneres Licht zu verbreiten wissen wird, und wenn auch der Balzische Versuch mißlingen sollte, so deuten doch die gefundenen Einzelheiten zu zwingend auf eine Gesetzmäßigkeit hin, als daß deren Erkenntnis noch lange auf sich warten lassen sollte.

Die geehrten Leser wollen jetzt den beschwerlichen Weg aus den tiefsten Erdschichten auch in die schwandende Höhe des Firmaments mit mir nehmen und dort finden wir das Material zu einer fassbaren Erklärung auf dem irdischen literarischen Markt. Ein Hr. S. Bachhaus meint nämlich ganz reinlich und zweifellos, wir bekommen in nicht langer Frist einen zweiten — Mond. Nachdem sich meine geneigten Leserinnen und Leser von dem ersten Schrecken erholt und ihre blüthelnde angelegte Phantasie über die beunruhigende Vermehrung der Mondschwärmer und flatternden Verliebten wieder gefüllt haben, wollen wir auf die Deduktionen des modernen Himmelsdekkers etwas näher eingehen, denen man vorweg zugeben muß, daß sie auf der Höhe wissenschaftlicher Forschung stehen und sich eng an deren jüngste Errungenschaften anlehnen. Den Stoff zum Bau des neuen Mondes soll das bisher unerklärte Bodi a fallisch liefern, welches von jeher den Tummelplatz der verschiedensten Hypothesen darstellte. Lamont hielt es für eine elektrische Erscheinung, Olmstead für einen die Sonne umkreisende Nebelkörper, Mayer („Beiträge zur Dynamik des Himmels“) für einen Meteorogürtel, Humboldt endlich erklärte es entweder als frei zwischen Erde und Mars schwebenden Nebelring (mit asteroidalen Inhalt) oder als Sonnenatmosphäre. Dieses so vielfach gedutete Bodi a fallisch, das von Childe und Dominikus Cassini zuerst gesehen worden ist, kann auch in unserer Zone wahrgenommen werden, und zwar entdeckt der aufmerksame Beobachter einen matten, aber sich deutlich abgrenzenden Lichtkegel, wenn er im Februar oder März nach der Abenddämmerung den westlichen oder am Ende des Herbstes vor der Morgendämmerung den östlichen Horizont ins Auge faßt. Viel prächtvoller leuchtet es in den Tropen, „wer Jahre lang“, sagt Humboldt, „in der Palmzone gelebt hat, dem bleibt eine liebliche Erinnerung von dem milden Glanze, mit dem das Thierkreis-

Von der polnischen Grenze, 14. Okt. Das russische Regierungsorgan in Warschau, „Oden. Warsz.“, hat seit Beginn dieses Quartals ganz wider seine Gewohnheit eine Reihe von rationellsten Artikeln gebracht, welche den Zweck haben, theils die Polen für die russisch-panslawistischen Bestrebungen zu gewinnen, theils die Zeitungsgerächte von der Vorbereitung eines preussisch-russisch-österreichischen Bündnisses zu widerlegen und der Allianz zwischen Rußland und Frankreich das Wort zu reden. Die französisch-russische Allianz wird als die natürlichste und für Rußland erwünschteste bezeichnet, die zugleich die soziale Ordnung in Europa dauernd befestigen und den panslawistischen Bestrebungen Vorstoß leisten würde. Diese Artikel verdienen um so größere Beachtung, weil sie mit Genehmigung und unter Mitwirkung der Behörde veröffentlicht sind. — Wie polnische Blätter melden, hat der Kaiser Napoleon III. für das in Happerswil in der Schweiz zu errichtende polnische Museum aus seiner Privatschatulle einen Beitrag von 1000 Fr. übersandt. Der Beitrag war von einem sympathischen, an den Gründer des Museums, Grafen Wladislaw Plater, gerichteten Schreiben des Kaisers begleitet. — Die polnischen Parteiführer in Zürich gehen sicherem Vernehmen nach mit dem Plane um, ein deutsches Preßorgan zur Vertheidigung der polnischen Sache in Zürich zu gründen, und haben zu diesem Zweck nicht bloß die Polen in der Heimath, sondern auch die Polenfreunde in Deutschland zu Geldbeiträgen aufgefordert. Dem publizistischen Unternehmen soll die süddeutsche partikularkatholische Demokratie ihre Unterstützung zugesagt haben. — Am 24. v. M. hatte sich in Bielitz in der Schweiz eine Anzahl polnischer Geistlichen aus der Emigration und aus dem Lande zu dem Zwecke versammelt, sich darüber zu einigen, in welcher Weise die Klagen der polnischen Katholiken in Rußland über die Unterdrückung ihrer Religion zur Kenntniz des päpstlichen Konzils zu bringen seien. Die Versammlung soll beschloffen haben, zur Darlegung der Begründung dieser Klagen eine Denkschrift auszuarbeiten und dieselbe dem Konzil zu überreichen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 15. Okt. Die Kaiserin Eugenie wird morgen das diplomatische Korps und die höchsten Beamten empfangen. — Der Kronprinz von Preußen wird während seines hiesigen Aufenthaltes im Palaste des Beglerbeg, der Kaiser von Oesterreich im Palaste Dolma-Bagdsch residiren.

Amerika.

Rio de Janeiro, 23. Septbr. (Tel.) Die Kammern sind bis zum 30. September vertagt; wahrscheinlich wird eine Aenderung im Ministerium eintreten.

Paraguay, 5. Septbr. (Tel.) Villarica und mehrere andere Städte haben sich der provisorischen Regierung unterworfen und dieselbe um Schutz gebeten. Aus allen Theilen des Landes strömen die Einwohner, welche sich in der größten Noth befinden, in großer Anzahl nach Asuncion hin. Gegen Marichall Lopez, der noch in St. Estanislau ist, marschirt ein Expeditionskorps.

Vom Landtage.

5. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 16. Oktober. Eröffnung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Ministerialrathe Hr. v. d. Seydt, Graf Eulenburg, v. Seldow, Reg.-Kommissar Persius. Graf Westphal hat in Folge seiner Ernennung zum Landdrosten in Hildesheim sein Mandat niedergelegt.

Trotz des am 12. d. M. gefaßten Beschlusses, daß das gerichtliche Verfahren gegen den Abg. Richter (Königsberg) für die Dauer der Session einzustellen sei, ist gegen denselben am 13. d. M. in Rüstun verhandelt und ist er zu einer Geldstrafe von 10 Thlrn. in contumaciam verurtheilt worden. Präf. v. Forckenbeck hatte den in der 5. Stunde des 12. Oktobers gefaßten Beschluß des Hauses um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, also rechtzeitig dem Staatsministerium mitgetheilt; doch hat der Vorsitzende desselben dem Justizminister erst am Abend 8 Uhr Kenntniz von dieser Mittheilung gegeben und da in der Aufschrift des Präsidiums nicht ausdrücklich erwähnt war, daß der Termin auf den 13. d. M. angelegt sei, so hat der Justizminister seine Verfassung des Verfahrens zu fixiren, erst am nächsten Tage, als es zu spät war, erlassen. Ein entschuldigendes Schreiben desselben, das mit großer Heiterkeit aufgenommen wird, bietet dem Hause die Genugthuung an, daß das Erkenntnis erst nach Schluß der Session in Kraft treten soll und verspricht in Zukunft die Benützung des Telegraphen. Für das Präsidium wird dieser Vorgang Veranlassung sein, in Zukunft den Tag des Termins, der in der Diskussion zur Genüge erwähnt war, auch in dem Schreiben an das Staatsministerium ausdrücklich anzuführen, während Abg. Koch von dem kaiserlichen Gericht, dem der Antrag auf Sistierung bekannt sein mußte, erwartet hätte, daß es aus eigenem Antriebe den auf den 13. d. M. angelegten Termin verlegte.

Ueber die Anträge, betreffend die Prämienanleihe (Braun resp. Löwe) wird Schlußberatung beliebt (die Ernennung der Referenten behält sich der Präsident vor), desgleichen über den Antrag des Grafen Schwerin als Zusatz zu § 30 der alten Geschäftsordnung event. der von Kasker beantragten des Reichstags, daß ein Tag in der Woche ausschließlich Petitionen und Anträgen aus der Mitte des Hauses gewidmet werde und zwar in der Reihenfolge, wie sie eingegangen und vorbereitet sind, von welcher Regel nur auf Beschluß des Hauses abgewichen werden soll. Präf. v. Forckenbeck verspricht diesem Antrage, bevor er noch beraten ist, nach Möglichkeit gerecht zu werden. Nach Erledigung einiger Wahlprüfungen tritt das Haus in die Vorberatung der Kreisordnung ein, nach deren Schluß über den Antrag von Govers, aus vielfachen Gründen die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen, entschieden werden soll. Zum Worte melden sich 6 Redner für (darunter Solger), 10 gegen die Vorlage (darunter Löwe, Bismarck, Kasker, Wehrenpffennig, v. Govers, Miquel).

Abg. Sanßen (für die Vorlage): Ich muß als Bewohner der westlichen Provinzen beklagen, daß man nicht auch uns jetzt schon an der durch diesen Gesetzentwurf angebahnten Verbesserung partizipiren lassen will. Ein so dringendes Bedürfnis allerdings, wie in den östlichen Provinzen, liegt in den Rheinlanden und Westfalen nicht vor. Der Rittergutsbesitz hat auf un-

licht, pyramidal aufsteigend, einen Theil der immer gleich langen Tropennächte erleuchtet.“ Hr. Bachhaus nun hält das Licht für einen Gasring um die Erde und verfolgt seine Entwicklung und weiteren Schicksale nach Maßgabe der bekannten Kant-Laplace'schen Planetenentstehungstheorie. Der Ring wird durch die Rotation an einer Stelle immer schmaler, bis er ganz reißt, sich immer mehr kondensirt und mit der Zeit zu einem nur wenige tausend Meilen entfernten, soliden Weltkörper sich gestaltet. Zur Unterstützung des ganzen Raisonnements wird die (noch der Bestätigung harrende) Beobachtung angeführt, daß die Höhe und Dauer jenes Lichtes dem Stände der Erde zur Sonne proportional sein solle. Es liegt in der Sache selbst, daß die Vorbereitung zur Entstehung des Weltkörpers sehr lange dauere, daß er aber plötzlich und mit einem Male existire, wenn auch seine fernere Verdichtung wiederum unzählbare Jahrtausende in Anspruch nehmen kann. Daher läßt sich nur sagen, der Zodiakalring wird bald reifen; das Wann ist kaum bestimmbar. Das Schicksal, in dem Herr Bachhaus seine Ansicht niedergelegt hat, ist zwar etwas schwülstig, aber doch offen und phrasenlos geschrieben; es ist überall bescheiden und legt Nachdruck darauf, daß Männer von Fach die angeregte Debatte wissenschaftlich prüfen und in ihren Rechnungen verwerthen mögen. Interessant sind noch die gelegentlichen Erklärungen über plötzlich hell aufleuchtende und bald verschwindende Fixsterne, mit denen es uns jedoch der Verf. zu leicht zu nehmen scheint; auch ist ihm die seit Vessel immer zwingender gewordene Annahme dunkler Weltkörper unbekannt. Ich glaube, die Ansicht ist als Hypothese berechtigt und verdient einige Beachtung, zumal als Erklärungen des Zodiakallichts ziemlich unzureichend sind und weit auseinander gehen.

Schließlich noch einige Worte über eine praktisch-wichtige, neue Erfahrung. August Vogel macht auf die Abhängigkeit mancher Eigenschaften der Körper von ihrer äußeren Form aufmerksam; so ist der Heizwerth je nach der Spaltung des Holzes verschieden und bei Eichhorns Kugelform besonders günstig. Auch auf den Farbenton übt die Form der Stoffe wesentlichen Einfluß: tief dunkelbrauner Zinnober wird durch feines Pulvern roth und der Farbenton wird um so höher, je länger das Reiben fortgesetzt wird; je weiter also die Vertiefung fortgeschreitet. Gefärbte Glasstücke werden, wenn sie auch noch so dunkel gefärbt erscheinen, durch anhaltendes Pulvern mehr und mehr hell.

J. L.

c. ein großes Erdbeben die Westküste Südamerikas (Peru u. f. w.) heimzusuchen. Die bisher eingetroffenen Nachrichten sprachen nur von kleinen Stößen um Ende September, und bleiben weitere Depeschen abzuwarten.“ Ob die vor ca. einem Monat telegraphirte Rucht der dortigen Küstengebiete nach dem Innern auf Rechnung jener Prophezeiung zu schreiben ist, scheint mir nicht sicher, und es wäre jedenfalls ein bemerkenswertes Zusammentreffen, wenn außer jener Theorie auch faktische Beobachtungen für die drohende Nähe der Katastrophe gesprochen hätten. Uebrigens ist Balbo's Idee nicht ganz neu, wenigstens hatte sie der Aristoteles der Neuzeit, Alex. v. Humboldt, bereits einmal angeregt. Die Entstehung der Vulkane selbst erklärt sich aufs leichteste aus der Verbindung der beiden Thatsachen: Feuerflüssigkeit des Erdinnern und Einsinken von Wasser; die entstehenden Dämpfe befinden sich unter einem so kolossalen Druck, daß wir ihre furchtbare großartigen Effekte begreifen können, ganz abgesehen von ihrer chemischen Natur, die in Folge der ungeheuren Spannung jedwedenfalls verändert ist. Daher ist die Furcht vor einem Erdbeben um so allgemeiner und gerechtfertigt, je länger die Vulkane schweigen. So ein Vulkan ist also recht tödtlich, und oft ist es besser, er wüthet sichtbar, als daß er scheinbar ruht, gemäßlich sein Pfeifen raucht — und unten in der Hölle die Ränke spinn. Humboldt erzählt, daß eine Rauchsäule, die man Monate lang in Südamerika aus dem Vulkan von Pasko aufsteigen sah, plötzlich verschwand, als 43 Meilen weit im Süden (am 4. Febr. 1797) die Provinz Quito das große Erdbeben von Riobamba erlitt, und er erklärt deshalb die thätigen Vulkane

*) Noch viel schneller als die „Töbten“ reiten die Lebendigen. Kaum war vorstehender Artikel aus der Feder geflossen, so traf nachstehendes Telegramm ein, das in der That die beregte Frage entscheidet, wenn auch die Zeit sich als etwas ininteressant vorausgesetzt erweist. Jedenfalls seien noch ausführlichere Berichte bevor. Das Telegramm lautet wörtlich:

Plimouth, 14. Oktbr. (Tel.) Der Westindien-Dampfer „Seine“ ist heute mit 53,502 Dollars in Kontanten hier eingetroffen. Den von ihm überbrachten Nachrichten zufolge haben im südlichen Peru am 20., 21. und 22. Sept. Erdbeben stattgefunden, welche besonders in den Städten Quique und Arica bedeutenden Schaden angerichtet haben; die letztere Stadt ist von den Einwohnern verlassen worden. Auf St. Thomas wurde nur eine unbedeutende Erschütterung verspürt.

feren Kreistagen nicht das Uebergewicht wie hier; will man aber den Begriff des Ritterguts überhaupt wegräumen, wozu ihn noch in den westlichen Provinzen konvertiren? Bei größeren Reformen darf man die provinzialen Eigenthümlichkeiten nicht gar zu sehr berücksichtigen, muß vielmehr mit einem großen Schritte uniformiren. Ich möchte daher an die Staatsregierung die Bitte richten, wenn der Vorlage von beiden Häusern des Landtags akzeptiert sein wird, alsdann auch mit der Reformirung der Kreisverwaltung in den westlichen Provinzen, namentlich mit der Kompetenzerweiterung derselben möglichst rasch vorzugehen. Sollte sie dagegen in einem der beiden Häuser scheitern, so wünsche ich in einem anderweitigen Entwurf auch die Rheinlande und Westfalen gleich mit aufgenommen zu sehen.

Abg. Löwe (gegen die Vorlage): Der Vorredner hat sich für die Vorlage einzuweisen lassen, aber doch im Wesentlichen nur Wünsche ausgesprochen, die er nicht befriedigt findet. So muß auch ich, trotzdem ich gegen den Entwurf eingenommen bin, für mich in Anspruch nehmen, daß ich weit entfernt bin, der Reform der Kreisordnung zu widerstreben oder auch nur diese Vorlage kurz zurückzuweisen. Im Gegentheil beklage ich mit dem Hrn. Vorredner, daß man die Reform nur für die 6 östlichen Provinzen will. Wir haben es schon viel früher beklagt, wir haben es beklagt nach den Ereignissen von 1866, daß man damals nicht mit einem großen Aufschwung an eine großartige einheitliche Organisation herantrat. Den Grund für diesen Mangel an Egoismus finden wir in dem Entwurf sehr deutlich. Man wollte damals in den neuen Provinzen das in den alten vorhandene Vorbild so viel wie möglich annehmen. Jetzt aber gesteht man zu, daß das Vorbild selbst nicht mehr haltbar ist, ohne jedoch eine große Gemeinsamkeit zu schaffen; denn die Regierung vertritt nur zu häufig, den großen Zweck jeder Gesetzgebung, den der Ausgleichung und nachhaltigen Einwirkung auf den Volkscharakter. Was nun den Entwurf selber betrifft, so hat sich die Regierung nicht verhehlen können, daß die Kreise, wie sie jetzt organisiert sind, ganz abgesehen von den Klagen der Kreiseingewählten, auch nicht mehr den Ansprüchen der Regierung für Staatszwecke genügen. Wenn sie freilich die großen Verdienste der bisherigen Kreisverbände hervorhebt, so sind diese großen Leistungen nicht lediglich der Organisation dieser Kreise zuzuschreiben, vielmehr trotz derselben hervorgebracht durch die große Gemeinsamkeit des Denkens und Handelns in unserem ganzen Volke, welche das Hinderniß der inneren Organisation überwindet. Daher in den großen Momenten unseres Staats- und Volkslebens, wie auch Verfassung und Behörden organisiert sein mögen, ob sie aus gemeinsamer demokratischer Wahl hervorgegangen sind, oder ob sie einen ständischen Charakter haben, oder ob sie endlich vom Monarchen ernannt werden, dennoch die Tüchtigkeit der Gesamtheit zum Ausdruck kommt; das ist die große Errungenschaft unseres öffentlichen und gemeinsamen Lebens. Auf diese Höhe erbob sich die Regierung aber nicht, als sie mit ängstlicher Hand die Berechtigungen der einzelnen Klassen abgemessen hat. Gerade die Aufgabe, einen neuen, stärkeren Zusammenhang in die Kreise zu bringen, hat sie aus den Augen verloren, und die Zerküftung wird nach diesem Entwurfe theilweise noch zunehmen. Man hat in der Zusammenfassung der Kreisvertretung die Virilstimmen der Rittergutsbesitzer aufgegeben. Aber was hat man an deren Stelle gesetzt? Hat man die spezielle Stellung des früheren Rittergutsbesitzers beseitigt? Hat man den jetzigen großen und größten Grundbesitzer in einen organischen Zusammenhang mit seiner Umgebung gebracht? Hat man es ihm überlassen, sich selber die Stellung zu erwerben, die er vermöge seiner sozialen Verhältnisse, vermöge seiner größeren Intelligenz in der gemeinsamen Arbeit des Kreises zu übernehmen berufen ist? Nein, man hat bloß den Namen fortgelassen, sonst aber ihn nach wie vor in eine abgeordnete Stellung gebracht. Und ist diese Stellung eine bessere? Ich habe wirklich die größten Bedenken, wenn ich sagen soll: was ist besser, als eine bevorrechtete Klasse der Bevölkerung befondere Wahlen hervorgehen, oder es auf das gute Glück ankommen zu lassen, daß in den Virilstimmen hin und wieder frische kräftige Elemente zum Vorschein kommen? Denn aus diesen Klassenwahlen geht in erster Linie ein Klassencharakter notwendig hervor, und das, was vielleicht ein zufälliger Gegenstand gegen die Landgemeinden gewesen ist, wird in dieser Klasseneinrichtung ein ganz bewußter und dauernder. M. H., es ist nicht bloß der Gedanke an die Verfassung, der uns die Zusammenfassung des Herrenhauses mit so unfreundlichen Augen betrachtet läßt; sondern es ist eben so sehr der Wahlmodus aus dem alten und befestigten Grundbesitz, durch den der Klassenunterschied seinen stärksten Ausdruck gewinnt. Die Regierung hätte, wenn sie an diese Reformirung der Stellung der Rittergutsbesitzer mit weniger Vorurtheilen herangetreten wäre, dadurch zugleich am besten über die fatale Stellung hinwegkommen können, welche die einzelnen Güter den einzelnen Gemeinden gegenüber einnehmen. Jedes Gut sollte einem Gemeindebezirk angehören; die Schwierigkeiten, die mit dem Beginn dieses Verhältnisses verknüpft sein werden, verhehlen wir uns nicht; aber gerade dieser Uebergang hätte die Regierung bei dieser Gelegenheit außerordentlich erleichtern und ihn unter Schonung jedes berechtigten Gefühls vornehmen können. Das als Mittelstufe beabsichtigte Institut der Amtshauptmannschaft ist für die östlichen Provinzen viel zu groß angelegt. Ihre Befugnisse sind zu knapp geschnitten, da man sie fast allein auf die polizeilichen Verhältnisse beschränkt hat; und endlich fehlt alle Vertretung bei dieser Amtshauptmannschaft. Glaubt der Herr Minister, in diesem Institut etwas Lebensfähiges geschaffen zu haben? Der Amtshauptmann wird sich entweder zu einem Diktator machen, oder seine Stellung durch das ergänzen, was das Gesetz vergessen hat, d. h. er wird sich mit Vertrauensmännern aus dem Kreise umgeben, um sich den Schwierigkeiten seiner Stellung gewachsen zu zeigen. — Eine neue Schöpfung soll hier gemacht, eine größere Kraft für die Regierung nutzbar gemacht werden. Glaubt der Herr Minister, wenn er diese Zerküftung in der Vertretung aufrecht erhält, wenn er nicht dafür sorgt, daß die einzelnen Gemeinden eine selbstständige Vertretung und Verwaltung aus sich heraus haben, welche alle wichtigeren Verhältnisse umfaßt, allen schwierigen Verhältnissen damit gewachsen zu sein? Die Arbeiterfrage wird von der rechten Seite mit Vorliebe in den Vordergrund gestellt, wir haben sogar in diesem Hause manchmal den Schritt der marschirenden Arbeiterbataillone gehört. Diese Bewegung wird sich auch auf das flache Land ausdehnen. Wir (auf der Linken) wünschen eine solche agrarische Bewegung nicht, wir wären immer bemüht, die Zahl der Grundbesitzer zu vermehren, die Verteilung des Grundbesitzes in mehr Hände herbeizuführen (Heiterkeit rechts); wir sind es nicht, die den Kommunismus predigen und verlangen, daß Alles zum Staats-eigentum werde. Sie müssen sich an Freunde wenden, die Sie auf dieser Seite (rechts) haben, um diese Theorie näher kennen zu lernen. Glaubt der Hr. Minister aber, daß wenn eine solche Bewegung kommt, er einer solchen agrarischen Bewegung mit seiner Amtshauptmannschaft, mit seiner Theilung in ländliche und städtische Bevölkerung, in Gütsbezirke und Amtsbezirke in Groß- und Klein-Grundbesitz gewachsen ist? — Ich glaube es nicht! (Beifall links).

Abg. Solger (für die Vorlage): Eine starke Aufforderung zu einer Reform der gesamten inneren Verwaltung liegt in den seit der Stein'schen Periode veränderten Lebensverhältnissen, seitdem der Unterschied der Stände staatsrechtlich aufgehoben worden, wenn er auch sozial fortbesteht, seitdem der Bauer ein Rittergut kaufen kann und Gewerbe aller Art von Allen betrieben werden. Nach 1848 wurde zwar eine neue Gemeindeordnung geschaffen, jedoch bald wieder beseitigt und der frühere Zustand trat in seiner ganzen Unzulänglichkeit wieder ein. Diesem Zustande gilt seitdem der Kampf und der Wunsch nach umfassender Reform. Wie gerechtfertigt er aber für die ganze Monarchie auch ist, so kann er in diesem Umfange doch angefochten werden, wenn man den Unterschied zwischen den verschiedenen Theilen der Monarchie in der Entwicklung der Volksmassen bedenkt. Die Bevölkerung der östlichen Hälfte ist so diametral von der der Westprovinzen verschieden, daß man ihr Verwaltungsleben unmöglich in gleiche Formen kleiden kann: im Westen eine selbstständige politische Entwicklung, im Osten die Stagnation des vorigen Jahrhunderts. Diesen Unterschied auszugleichen ist Aufgabe der Gesetzgebung. Ist das in dem vorliegenden Entwurfe nicht Alles nach Wunsch, so enthält er doch bildungsfähige Keime. Was giebt es uns gegenüber den Unzulänglichkeiten in der Zusammenfassung der Kreisverbände der östlichen Provinzen. Zunächst eine wesentliche Verbesserung der ehemaligen Stände, Keime zu einer Gemeindeordnung, zu einer Provinzialverfassung und Beseitigung der Bureaucratie. Die ständische Gliederung ist so eingerichtet, daß das bisherige Uebergewicht des ersten Standes auf den Kreistagen beseitigt und die Vertretung der Interessen der Städte und des Grundbesitzes einigermaßen ausgeglichen ist. Daß das nicht ganz möglich ist, wird der zugeben, der die Verhältnisse des platten Landes und den Einfluß des Grundbesitzes auf alle Lebensverhältnisse kennt. — Besondere Aufmerksamkeit verdient der neue Entwurf in Bezug auf die Art, wie die Landgemeinden zu den Kreistagen wählen, nämlich durch ihre Schulzen. An seiner Stelle mehr, als hier, wird der Erlaß einer Gemeindeordnung vermehrt (Hört! links), denn der Schulze wird vom Landrath bestätigt und man hat aus diesem Verhältnisse den circulus vitiosus konstruirt. Der

Schulze wählt den Vertreter zum Kreistage, der Landrath bestätigt den Schulzen, folglich ernannt auch der Landrath den Vertreter zum Kreistage. Die Landräthe sind Menschen und es nicht gut, ihnen die Ernennung der Schulzen in die Hand zu legen. — Die Aufhebung der gutsherrlichen Polizei und Ortsobrigkeit ist für das platte Land eine der wohlthätigsten Bestimmungen des Entwurfs. Die Hauptfrage ist aber alsdann: was setzt man an ihre Stelle? die gutsherrliche Polizei wird aus der Tasche der großen Gütsbesitzer bezahlt und oft wahrhaft musterhaft ausgeübt; soll sie von ihnen nicht mehr abhängig sein, wer bezahlt sie dann? Als ein Ehrenamt müßte es mit so großer Ehre ausgestattet werden, daß das Amt darunter leidet, und das fürchte ich, wird bei den Herren Amts-Hauptleuten der Fall sein. (Heiterkeit links.) Ueberhaupt wird es schwer halten, so viel gute Amts-hauptleute, als erforderlich sein werden, zu finden, ich bezweifle das für meinen Kreis (Beuthen), der reich an sehr tüchtigen, aber überaus beschäftigten Berg- und Hüttenbeamten ist, durchaus. Die Aufgaben dieser Amtshauptleute sind von solcher Wichtigkeit, daß zu ihrer Erledigung eine ungetheilte Manneskraft erforderlich sein wird. Zudem steht dieser Amtshauptmann in einem so unklaren Verhältnisse zum Landrath, der den ganzen Kreis ja eigentlich regiert, daß diese Unklarheit die Quelle unfähiger Wirren werden und die Thätigkeit entweder des Landraths oder des Amtshauptmanns lähmen wird. Wenn irgendwo in der Welt, so ist die Zentralisation in der Polizei eine absolute Nothwendigkeit. Nach unten hin ist das nächste Organ des Amtshauptmanns der Schulze mit Aufgaben, die weit seine Kräfte und Kenntnisse übersteigen, denn bis zur Distrikthauptmannschaft bei uns nur nothdürftig lesen und schreiben (Anruhe), ja es ist so, jedenfalls keine großen Tüfeln führen, wie sie gefordert werden. Denken Sie auch nicht, daß das geschieht! Die Lebensfrage auf dem Lande ist die Steuer. In meinem Kreise find sehr große Dörfer; der Mann, der die Steuern eintreibt, führt keine ordentlichen Listen, sondern macht bei dem einzelnen Namen mit dem Bleistift ein Kreuz oder ein paar Nullen, aber die Steuer ist da, wenn der Steuerer kommt. Wie das gemacht wird, weiß ich nicht. (Heiterkeit.) Der Wirksamkeit des Amtshauptmanns schadet außerdem sehr, daß er mit den eigentlichen Interessen seines Bezirks in keiner organischen Verbindung steht; doch hoffen wir, daß bald das Gesetz erfolgt, welches in § 41 für die Bestimmung des Wirkungsbereiches der Amtshauptleute verheißt wird. — Eine andere Seite des Entwurfs ist die Vernehmung der Kompetenzen der Kreisvertretung sowohl in der eigenen, wie in der Staatsverwaltung. Die Befugnisse zur letzteren sollen durch einen Kreis-ausschuß ausgeübt werden. Der neue Kreistag gegenüber ungefähr die Stellung des Magistrats gegenüber den Stadtverordneten einnimmt. An und für sich betrachtet liegt in dieser Vorrichtung ein Fortschritt, indem die Staatsbehörden dadurch entlastet werden; aber wie die Sache ausgeführt werden soll, ist mir bis jetzt noch unklar; doch hoffe ich, wird uns die zu ertheilende Instruktion auch über diesen Berg weghelfen. — Betrachten Sie den Entwurf genau, so werden Sie finden, daß die Errungenschaften, die man uns giebt, von einer solchen Tragweite sind, daß der für die ganze Sache kein Herz hat, der nicht Alles daran setzt, um den Entwurf durchzuführen. Lassen Sie uns in dieser Sache Alle zusammen gehen, dann werden wir ein Werk zu Stande bringen, durch das wir uns um das Vaterland verdient machen.

Abg. Miquel (gegen die Vorlage): Selbst diejenigen, die den Entwurf für unannehmbar halten, haben die Pflicht durch positive Amendements der Regierung zu zeigen, was sie wollen. Ich werde mich deshalb nicht auf einen bloß negativen Standpunkt stellen, obwohl ich die Ueberzeugung habe, daß der Entwurf mehr schaden als nützen würde, wenn er so wie er ist, zur Annahme käme. Zunächst muß ich bedauern, daß die Regierung nicht mit einem großen allgemeinen Organisationsplane hervorgetreten ist, der gleichzeitig die Verfassung der Landgemeinden und der Provinz regelt; sie würde uns auf diese Weise wenigstens die Möglichkeit gegeben haben, die Stellung der verschiedenen Organe des Kreises und ihr Verhältnisse zu den Organen der weiteren und engeren Bezirke richtiger zu beurtheilen und uns auf Kompromisse einzulassen. Gegenwärtig sind solche nicht möglich, da wir über die Pläne der Regierung bezüglich der Gemeinde- und Provinzialverfassung vollständig im Unklaren sind. Mindestens hätten wir erwarten dürfen, dieselben, wenn auch nur in allgemeinen Zügen, in den Motiven entwickelt zu finden, da ich doch unmöglich annehmen kann, die Regierung werde eine Kreisordnung entwerfen, ohne sich über den Plan des Ganzen bereits vollkommen klar zu sein. — Sodann muß ich mein Bedauern darüber aussprechen, daß der Entwurf sich nur auf die sechs östlichen Provinzen der Monarchie erstreckt. Preußen muß auf die Dauer eine gleichmäßige Verfassung haben, wenn nicht der Staat geschädigt werden soll; der vorliegende Entwurf ist aber derart, daß er unmöglich mit Erfolg auf die übrigen Provinzen, geschweige denn auf den Norddeutschen Bund oder Süddeutschland ausgedehnt werden kann. Als den wesentlichsten Mangel des Entwurfs betrachte ich die Stellung des Amtshauptmannes, dem die Ausübung eines gewissen Theils der Polizeigewalt übertragen werden soll. Die polizeiliche Gewalt muß untheilbar sein und darf deshalb von der Kommunalverwaltung nicht losgerissen werden. Allerdings scheint aus den Motiven des Entwurfs hervorzugehen, daß die Regierung die Absicht hat, die Amtsbezirke sich allmählig in Kommunalbezirke entwickeln zu lassen, sollte dies aber auch der Fall sein, so wäre es doch mindestens notwendig, für die Zustände während des Provisoriums die Stellung der Amtshauptleute für die kommunale Selbstverwaltung gefahrlos zu machen und den Entwurf in diesem Sinne zu amendiren. Man hat die Befürchtung ausgesprochen, es werde schwer werden, für die Belegung der Aemter geeignete Personen in genügender Zahl zu finden. Zur Uebernahme eines bloßen Polizeiamtes werden sich allerdings wenige Leute finden, bei der Verbindung mit der Kommunalverwaltung kann es aber an geeigneten Männern nicht fehlen. Ich kenne die östlichen Provinzen allerdings nicht so genau, um ein bestimmtes Urtheil zu fällen, wenn ich aber sehe, daß dieselben 34,737 spannsfähige Höfe besitzen, daß also 81 solcher Höfe auf eine Quadratmeile kommen, deren Besitzer sich jedenfalls nach großen Theile zur Theilnahme an der Gemeindeverwaltung eignen, so wird es mir schwer zu glauben, daß nicht mehr als ausreichendes Material zu tüchtigen Gemeindevorstehern und anderen Verwaltungsämtern vorhanden sein sollte. — Ein anderer wesentlicher Punkt in dem Entwurfe betrifft die Steuer- und Stimmrechtsfrage, die ich beide für eng zusammengehörig halte. Der in dem Entwurfe aufgestellte Grundsatz, nicht dem Kreise selbst zu überlassen, in welcher Weise die Lasten aufgelegt werden sollen, ist durchaus richtig, nur vermissen ich die Durchführung dieses Grundsatzes und die Aufstellung der allgemeinen Bestimmungen, welche für alle Kreise gemeinsame Regeln aufstellen. Einzelne Vorschläge sind allerdings vorhanden, aber gerade diese sind principiell falsch. Die wahre eigentliche Kreissteuer ist nicht die Klassen- und Einkommensteuer, sondern die Grund- und Gebäudesteuer, denn die Maßregeln und Einrichtungen des Kreises, z. B. Schulen und dergl., geraden zwar allen Kreiseingewählten in gleichem Maße zum Vortheil, haben aber zugleich die Eigenschaft, den Werth des Grund und Bodens zu erhöhen. Aus diesem Grunde halte ich eine Amendirung des § 9 für notwendig, welche gleichzeitig einen unabhängigen Maßstab für das Verhältniß aufstellt, in welchem die verschiedenen Steuern zu den Kreisabgaben herangezogen werden dürfen. Einen großen Mangel sehe ich ferner darin, daß das Stimmrecht ganz unabhängig von der Lastenbetheiligung vertheilt werden soll. Durch die Bestimmungen des Entwurfs schädigt man das Stimmrecht der Städte und privilegiert den Großgrundbesitz. Eine besondere Vertretung des letzteren halte ich überhaupt für überflüssig, da ein Gegensatz seiner Interessen mit denen des Kleingrundbesitzes nicht vorhanden ist, will man ihm aber ein größeres Stimmrecht koncediren, so gehehe es nach Maßgabe seiner Leistungen, nach dem Grundsatz: gleiche Lasten, gleiche Rechte. — Zu den wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs gehören endlich diejenigen, welche die Stellung der Organe des Kreises regeln. Was zunächst das Verhältniß des Kreis-ausschusses zu der Kreisversammlung betrifft, so ist ein unnützes Zusammenwirken und das möglichste Fernhalten gegenseitiger Eifersucht die erste Bedingung erprießlicher Wirksamkeit; diese Verbindung wird aber durch die im Entwurf vorgeschriebene Zusammenfassung des Kreis-ausschusses notwendig ausgeschlossen. Dadurch, daß die Hälfte der in den Ausschuss zu wählenden Mitglieder vollständig unter dem Einflusse des Landraths steht, wird dieser in die Lage gesetzt — namentlich mit Rücksicht auf das Recht, in zweifelhaften Fällen zu entscheiden — bestimmend auf die Beschlüsse des Ausschusses einzuwirken; er kann auf diese Weise Maßregeln durchsetzen, die den Kreis empfindlich schädigen, und wird sich der Regierung und den Gemeinden gegenüber ungestraft hinter dem Ausschuss verhehlen. Angehörig einer solchen Möglichkeit will ich lieber die jetzigen Bestimmungen aufrecht erhalten, wo der Landrath zwar allein verfügt, aber auch selbst die Verantwortlichkeit trägt. Und zu welchem Zweck soll die Hälfte des Ausschusses von Amtsleuten und Bürgermeistern gewählt werden? Wenn

die Regierung der Kreisversammlung nicht einmal so viel Vertrauen schenkt, daß sie selbst im Stande sein werde, die geeigneten Männer zu finden, dann ist überhaupt der Versuch der Zentralisation und Selbstverwaltung verfehlt. — Was das Verhältniß des Ausschusses und der Kreisversammlung zum Landrath betrifft, so kann ich nicht mit der liberalen Partei in den gegen die Vorlage erhobenen Vorwürfe einstimmen. Wenn dieses Verhältniß nicht derart ist, daß alle Theile sich gegenseitig in die Hände arbeiten und alle ein gemeinsames Interesse verfolgen, so wird die ganze Verwaltung lahm gelegt. Dadurch, daß der Landrath Vorsitzender der anderen Verwaltungsbehörden und also selbst Kommunalbeamter ist, wird eine gewisse Einheitlichkeit und eine Gemeinsamkeit der Interessen hervorgerufen, die nie zu erreichen wäre, wenn derselbe einzig als Vertreter des Staats dem Ausschuss und der Kreisversammlung gegenüber stände. Ob der Landrath selbst gewählt, oder ernannt wird, darauf lege ich ein so bedeutendes Gewicht nicht, wenn nur sonst die erforderlichen Garantien gegen etwaige Uebergriffe in die Befugnisse der anderen Verwaltungsbehörden vorhanden sind — Trotz der großen Mängel der Vorlage werden wir in Anerkennung der darin auch vorhandenen Vorzüge überall wo es möglich ist, die Hand zu einem Ausgleich bieten und nur da strikt an unserm Meinen festhalten, wo wir einen offensbaren Rückschritt oder Hindernisse für eine spätere Entwicklung zum Besseren sehen. Dafür glauben wir aber auch andererseits von der Regierung erwarten zu dürfen, daß sie uns auf halbem Wege entgegenkomme. Das Bedürfnis einer Reorganisation ist gewaltig; nicht nur unsere inneren Zustände verlangen dieselbe, sondern sie ist auch unentbehrlich für die Lösung der deutschen Aufgabe Preußens. Ein Volk, das sich selbst zu verteidigen weiß, wird auch wissen sich selbst zu regieren. (Bravo!)

Abg. v. Wedell (für die Vorlage): Der vorliegende Gesetzentwurf bietet uns ein weites Feld der Selbstverwaltung dar, und da ich diese will, nehme ich Abstand von dem Widerstande, den ich sonst einer Aenderung der Kreisvertretung und der gutsherrlichen Polizei entgegengesetzt haben würde. Und so will ich nur zwei Beschwerden hervorheben, zu denen die neue Kreisvertretung und die Kreisbeamten Anlaß geben. Durch die Bestimmungen über die neue Kreisvertretung, durch den Wegfall der Virilstimmen brauchen wir vollständig mit der alten ständischen Verfassung. Wir (die Rechte) sind der Meinung, daß der Großgrundbesitz nach der Vorlage nicht genug vertreten sein werde, während Sie der gegentheiligen Ansicht sind. Sedenfalls werden durch Aufhebung der Virilstimme und durch Einführung des Zensus Viele aus der Klasse der großen Grundbesitzer in den der Landbesitzer übergehen und durch solche capitis diminutio minima unangenehm berührt werden. Da wir aber zur Reform der Kreisverfassung der Beihilfe des großen Grundbesitzes bedürfen, möchte ich sie schonen und die Zugehörigkeit zum großen Grundbesitz: 1) denen gestatten, welche aus ihrem Gute über 1000 Thlr. Reinertrag ziehen und 2) denen, welche einmal eine Virilstimme selbst bei geringerem Reinertrage besitzen, so lange sich das Gut in den Händen ihrer Familie befindet. — Meine Bedenken gegen die Kreisbeamten betreffen die Personen und die Kosten. In einigen Kreisen wird man die Personen finden, die sich zu Amtshauptleuten eignen, in anderen nicht, und immer wird, wegen der Arbeitslast, große Abneigung gegen das Ehrenamt herrschen. Ich halte es schließlich nur für möglich, daß wir zur sehr kostspieligen händelreichen Aemterverfassung kommen, oder daß ein subalternen Polizeibeamter als Amtshauptmann fungirt. Noch fraglicher steht es mit den Kosten, die sich auf 6 bis 10,000 Thlr. für den Kreis belaufen werden. Hier debattiren wir über den Zuschlag zur Einkommensteuer von 25 pCt. und dort wollten wir den Kreisen eine gleiche Last ohne Weiteres für immer auferlegen. — Der Vorzug der Vorlage liegt in dem Kreis-ausschusse. Durch ihn brechen wir den bureaukratischen Einfluß am sichersten; auch können wir mit den Kompetenzen des Ausschusses ganz zufrieden sein, wenn etwa die Schulachen und Kirchenbauangelegenheiten hinzukommen. Den Kreis-ausschuß lassen Sie sich nicht entgehen, er ist das Fundament der Selbstverwaltung. Die Vorlage bietet vorzügliche Grundlagen zu einer ernsten Diskussion und ich bitte die Herren aller Parteien, den Entwurf nicht a limine zu verwerfen, sondern zu versuchen, ob es nicht möglich ist, durch ihre Annahme unserem Vaterlande das köstliche Gut der Selbstverwaltung zu verschaffen. (Beifall.)

Abg. Wichow (gegen die Vorlage): Wir (die Linke) sind gern bereit, mit aller Enghaftigkeit und allem Eifer auf Amendirung oder Umarbeitung des Gesetzes hinzuwirken, um womöglich das große Gut der Selbstverwaltung zu erreichen. Aber wenn der Vorredner diesen Entwurf hier als die Organisation der Selbstverwaltung bezeichnet, dann scheint es allerdings eine der ersten Aufgaben dieses Hauses zu sein, sich klar zu machen, was denn eigentlich Selbstverwaltung ist. Die Selbstverwaltung hat zunächst nicht das Kriterium der Billigkeit an sich. Nur der Herr Finanzminister hat das Recht, sie als billig anzusehen, weil allerdings mit jedem Akte der Uebertragung von Funktionen des Staates auf andere Kreise des Volkslebens eine Entlastung der Staatsfinanzen verbunden ist. Aber diese Ausgaben muß nun der Säckel der Kommune tragen, und es ist also nach dieser Seite hin die Selbstverwaltung gleichbedeutend mit der wachsenden Belastung der Kommunen und Kreise. Das haben wir klarer Weise darin vor uns, daß die vom Könige ernannten Amtshauptleute mit den Ausgaben, die sie zur Ausübung ihrer Funktionen brauchen, sofort auf die Kreiskasse hingewiesen werden. Der König ernannt, der Kreis bezahlt; das nennt der Herr Finanzminister Selbstverwaltung! (Große Heiterkeit.) Aber wir haben es hier mit dem Herrn Minister des Innern zu thun, und es fragt sich, was der für eine Auffassung von Selbstverwaltung hat. Der Herr Minister hat ein besonderes Gewicht darauf gelegt, daß seine Vorschläge nicht lediglich doktrinar wären; er scheint also wohl irgendwo auf solche Amtshauptleute, als wirkliche in der Erfahrung vorhandene, nicht von der Doktrin, sondern auf dem gewöhnlichen Wege erzeugte Personen gestossen zu sein. (Große Heiterkeit.) Nach bisheriger deutscher Gewohnheit, nach den Traditionen der Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung glauben wir, daß die Selbstverwaltung einer Körperschaft darin bestehe, daß sie ihre Funktion durch freigestellte Organe ausübe, durch Organe, die eigene Bestandtheile der betreffenden Körperschaft sind. Etwas der Art ist allerdings in keinem einzigen Punkte der uns hier vorgelegten Organisation zu finden. Der Landrath wird vom Könige ernannt; sogar die bisherige Theilnahme der Kreistage daran in Bezug auf die Vorschläge wird erheblich beschränkt. Der Kreistag schwebt unter dem Damocles'schen Schwerte einer Auflösung durch königliche Verordnung, und dann tritt wieder eine kommissarische Verwaltung des Kreises auf Kosten des Kreises ein. Die Hälfte des Kreis-ausschusses geht aus denjenigen Gebilden hervor, welche aus königlicher Ernennung entstehen, nämlich aus den Amtshauptleuten. Wenn man endlich bedenkt, daß die Wahl zum Kreistage nach Prinzipien geschieht, welche den bisherigen Grundsätzen außerordentlich nahe stehen, dann möchte die Summe von allem dem in der That eine ganz sonderbare Selbstverwaltung sein. Denn ob man die im Entwurfe vorgesehene Vertretung als eine ständische oder als eine Interessenvertretung bezeichnet, kommt wohl ziemlich auf dasselbe heraus. Unsere bisherige Kreisvertretung war auch nichts als eine Interessenvertretung, die sich auf einen bestimmten Bezirk gründete; das alte ständische System im vollen Sinne des Feudalismus war längst nicht mehr vorhanden. In dieser Interessenvertretung ändert die Vorlage nur darin etwas, daß sie eine gewisse Anzahl von Virilstimmen aufhebt. Ich sage mit Absicht nur eine gewisse Zahl, denn Virilstimmen, allerdings in einer etwas verfeinerten Form, werden noch immer bestehen bleiben. Wenn 6 Mann zusammenberufen werden, um 6 Mann als Vertreter zu wählen, so müßte es doch höchst sonderbar zugehen, wenn sie sich nicht selber wählen sollten; die größten Grundbesitzer werden also künftig nicht mehr aus eigenem Rechte auf dem Kreistage erscheinen, aber sie werden erscheinen aus eigener Wahl. (Heiterkeit.) Im Uebrigen ist überall den alten Verhältnissen in bedeutendem Maße Rechnung getragen. Wenn man aber die große Masse der Kreisangehörigen ins Auge faßt, die den Hauptbestandtheil der ländlichen Bevölkerung ausmachen, so suchen Sie vergeblich, in welcher Weise diese an der Selbstverwaltung theilhaftig sind. Da finde ich nur Versprechungen und Verheißungen auf die Zukunft. Aber ich denke, unsere parlamentarische Vergangenheit hat uns hinlänglich gelehrt, was von solchen Versprechungen zu halten ist, und wir haben uns so weniger Grund, uns auf die Zukunft verstoßen zu lassen, wenn es sich um Fragen handelt, welche zu lösen die Gegenwart vollkommen berufen ist. Der Herr Abg. v. Solger allerdings, der hofft und vertraut, theils zu Gott, theils zu dem Minister (Heiterkeit); ich, m. H., habe vielmehr Misstrauen in hohem Grade. Alles, was uns die Regierung hier an Zugeständnissen bietet, ist ihr nur durch fortwährendes Drängen unsererseits abgerungen worden, und wenn wir den gegenwärtigen Augenblick nicht benutzen, wird sie wahrhaft wenig befreit sein, in Zukunft aus eigenem Antriebe weiterzugehen. Unsere Sorge muß also darauf gerichtet sein, diesen allerverwundbarsten Flecken der ganzen Vorlage zu

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

heilen, ausreichende Bestimmungen über die Gemeindeordnung mit in dies Gesetz gleich jetzt hineinbringen. Der gegenwärtige Moment ist ein ziemlich schwer wiegender Augenblick, daher halten Sie die Regierung beim Wort. Ich und meine Freunde m. H., sind allerdings niemals der Meinung gewesen, daß überall in jedem einzelnen Punkt das Volk in der Lage ist, alle Verhältnisse sofort unbefangenen beurtheilen zu können, daß es stets gleich die besten Männer für die zu lösenden Aufgaben findet. Aber m. H. (nach rechts gewendet), Sie werden doch zugeben, daß beispielsweise auch der einzelne Abgeordnete zum Abgeordnetenhaus nicht gerade immer der beste Mann seines Wahlkreises ist, und doch werden Sie nicht behaupten wollen, daß deswegen das ganze Abgeordnetenhaus oder wenigstens die linke Seite desselben nur ein für alle Mal abgeschafft werden müßte. (Heiterkeit.) Das muß Alles durchgeprobt werden. Und sind denn unsere heutigen Dorfgemeinden jetzt schlechter zusammengesetzt, als unsere städtischen Gemeinden zur Zeit, wo sie die Steinische Städteordnung bekamen? Diese traf die Städte in vollster Desorganisation, aber man machte eben den Versuch, und Sie werden sich auch hier entschließen müssen, einmal den entscheidenden Schritt zu thun und die Landgemeinden ebenso wie seiner Zeit die Stadtgemeinden zu emancipiren. Mögen auch hier und da für den Anfang die geeigneten Persönlichkeiten fehlen, das muß man Alles von selber sich entwickeln lassen. Das kann aber nur geschehen, wenn man die Gemeinden auf etwas größerer Grundlage konstituiert, als dies im Entwurfe geschehen ist. Die Entzerrung ferner eines Beamten wird immer auf Widerstand stoßen. Eine Regierung, welche etwas weiter denkt, welche nicht fortwährend Mißtrauen gegenüber der Bevölkerung hat, wird auch keinen Augenblick sich bedenken, die kleine Polizei in die Hände derjenigen zu legen, welche am meisten an der Herstellung eines vernünftigen Zustandes in diesen Verhältnissen interessiert sind. Ich für meinen Theil würde auch den Landrath aus der Kreisvertretung hervorgehen lassen und ihm trotzdem diejenigen Funktionen übertragen, die ihm gegenwärtig als königlichem Beamten übertragen sind. Es würde das allerdings mit sich bringen, daß dieser Beamte dann nicht so geeignet sein würde, der Regierung auch in manchen anderen Dingen, z. B. in politischen Angelegenheiten zu folgen. So lange eine Regierung sich als Parteiregierung betrachtet, so lange sie verlangt, daß alle Behörden sich zu politischen Dingen mißbrauchen lassen, den Willen derjenigen zu thun, die jeweilig die Macht in der Hand haben, so lange kann sie allerdings keine andere als gefügige Werkzeuge brauchen. Mögen doch diese Werkzeuge später immerhin etwas störrisch sein in politischen Dingen, es wäre in der That kein Nachtheil, wenn ein solcher von der Kreisvertretung frei gewählter Landrath, der sich wirklich als vollen Ausdruck seines Kreises betrachtet, sich nicht mit der Zumuthung von der Regierung kommen ließe: du sollst heute, wenn wir liberal sind, liberal amittiren, und morgen, wenn wir reaktionär sind, sollst du reaktionär amittiren. Denn man sieht die Kraft solcher Institutionen nicht bloß darin, daß sie biegsam, sondern auch darin, daß sie widerstandsfähig sind. Und für uns auf dieser Seite liegt allerdings ein ganz wesentliches Kriterium der Selbstverwaltung darin, daß ihre Organe im Stande sind, sich als selbstständige Körper auch bei verschiedenen Staatsverhältnissen zu erhalten. Der Entwurf spricht öfters von dem „unabhängigen“, von dem „wahren Kommunalverband“. Ja ist das aber wirklich ein unabhängiger Wahlverband, wenn er nicht im Stande ist, auch einmal dem Herrn Minister Widerstand zu leisten? Darin, daß die Beamten, die der König für die Kreisverwaltung ernannt, aus Angehörigen des Kreises genommen werden, darin scheint der Herr Minister allein das Kriterium der Selbstverwaltung zu finden. (Heiterkeit.) Redner schließt mit der Empfehlung des v. Pörsch'schen Antrages.

Abg. von Kardorff (für die Vorlage): Meine Freunde und ich sehen, entgegen dem Herrn Vorredner, die Vorlage zwar mit einer gewissen Unbefangenheit, aber doch so an, daß wir meinen, es ist der Regierung mit derselben vollständiger Ernst. Sie hat in der Vorlage mit den bisherigen alten Prinzipien absolut gebrochen und den Steinischen Grundgedanken zu verwirklichen versucht. Wenn in den Details sich noch ein ängstliches Anklammern an alte bürokratische Traditionen findet, so steht doch die Tendenz des Gesetzes damit in Widerspruch, und wir werden suchen, diesen Widerspruch durch Amendements zu beseitigen. Wir halten das Gesetz für ein gutes und wohlthätiges; die Stellung des Vorredners zu dem Entwurfe aber ist eine konsequente. Wer der Regierung 1866 das Budget verweigerte und die norddeutsche Bundesverfassung für das Grab der Freiheit erklärte, muß so wie der Vorredner sich zu diesem Entwurfe stellen. Diese Konsequenz ist aber kein Lob, sondern der schwerste Tadel, den man einer politischen Partei aussprechen kann; denn sie führt nicht auf faktischen Verhältnissen, sondern auf doktrinarischen Ideen. Unter den Vorwürfen gegen den Entwurf ist hauptsächlich der betont, es fehle dem Entwurfe die Gemeindeverfassung. Wirkliche Gemeinden haben wir ja aber gar nicht, bei uns ist der Träger des öffentlichen Lebens die Kreisorganisation, auf deren Ausbildung es allein ankommt. Ebenso unzutreffend ist die Behauptung von einer Verdrängung des großen Grundbesitzes in der Kreisvertretung. Vergewaltigen Sie sich die Zahlen, und Sie sehen, daß die Vertreter auf den Kreistagen vermindert sind und nennen Sie eine Vorlage nicht hart, die sich schonend an vorliegende Verhältnisse anlehnt. Anträge, die eine noch weitergehende Aenderung in dem Verhältnisse der Kreisvertretung bezwecken, sind schon deshalb sehr vorsichtig zu behandeln, damit nicht die Regierung, wenn sie den Entwurf glücklich durch das Feuer dieses Hauses gebracht hat, gezwungen wird, im Herrenhause das Gesetz zu einer Kabinetsfrage zu machen. (Heiterkeit links.) — Ich behaupte, daß der Entwurf sehr viel Selbstverwaltung enthält und einen Grundstein bildet, auf dem sich eine freie bürgerliche Entwicklung unserer gesammten bürgerlichen und rechtlichen Verhältnisse verbergen läßt. Die Parteien haben sich in den letzten Jahren in vielen Fragen gegenseitig sehr gehindert, lassen Sie uns deshalb in dieser nationalen Aufgabe des Landes zusammengehen und zeigen, daß wir nicht bloß in Deutschland das große Wort zu sprechen haben, sondern auch in einer gesunden Institution des Vaterlandes. (Bravo rechts.)

Hierauf wird die Debatte vertagt. Während der Sitzung ist folgender ausreichend unterstützter Antrag der Abgeordneten Miquel und Vasser eingegangen: „Die Regierung aufzufordern, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, daß im Wege der Bundesgesetzgebung die Kompetenz des Norddeutschen Bundes auf das gesammte bürgerliche Recht ausgedehnt werde.“ (Wird durch Vorberatung im Plenum erledigt werden.)

Die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Antrages der Abg. Dr. Becker und Gneist, betreffend die Ablösung der Reallasten bei geistlichen Instituten wird bis nach vollendetem Druck desselben ausgesetzt. Nächste Sitzung Dienstag, Tagesordnung: Fortsetzung der Vorbereitung über die Kreisordnung. Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

B. K. B. Die Stimmung in den konservativen Kreisen ist dem Gegenwärtigen über den Zustand von 25 pSt zur Klassen- und Einkommensteuer z. durchaus abgeneigt, so daß schon jetzt die Verwerfung des Gesetzes mit Sicherheit anzunehmen ist. Man sagt sich, daß, wenn auch die Erhöhung der Klassensteuer für den kleinen Mann nur wenige Pfennige pro Person beträgt, dennoch diese wenigen Pfennige einen Einbruch auf die finanziellen Verhältnisse desselben ausüben. Wenn die finanzielle Lage des Staates aber eine Erhöhung der Steuer verlange, so — meint man — solle man dort die Steuerhebel anwenden, wo sie noch eher zu ertragen sei, aber nicht bei dem gemeinen Manne, dessen Lage ohnehin gedrückt genug sei. Aus diesem Grunde ist auch schon in konservativen Kreisen die Frage ventilirt, ob es nicht gerathen sei, diejenigen Steuervorlagen, welche in der letzten Sitzung des Reichstags vorgelegt, dort aber abgelehnt worden, wie z. B. die Einkommensteuer z. nochmals aufzunehmen und speziell für Preußen nochmals der Landesvertretung zur Genehmigung zu unterbreiten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Okt. Am heutigen Tage waren zum Geburtstage Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen die öffentlichen und einige andere Gebäude mit preussischen Fahnen geschmückt.

— In dem Lehrpersonal der städtischen Mittelschule ist jetzt die Aenderung eingetreten, daß der Lehrer Igel wieder an die israelitische Elementarschule, an welcher er bis vor einem halben Jahre beschäftigt war, zurückversetzt worden ist. An dieser wurde er damals entbehrlich, weil die stielige Verminderung der

Schülerzahl schließlich auch eine Verminderung der Klassenzahl zur Folge hatte. Bei der Mittelschule dagegen machte die steigende Frequenz eine neue Klasse und einen neuen Lehrer nöthig, und so wurde denn Herr Igel von jener an diese, bei welcher die Zahl der israelitischen Schüler etwa ein Viertel beträgt, versetzt. Wie früher an der Elementarschule, so bewährte sich Herr Igel auch an der Mittelschule, und es schien kein Grund vorhanden, ihn wieder von der Mittelschule wegzunehmen, auch dann nicht, als durch den Abgang eines Lehrers an der israelitischen Schule an dieser eine Stelle vakant wurde, zumal der Vorstand derselben an die israelitische Schule einen christlichen Lehrer aus demselben Grunde wünschte, aus welchem die weit überwiegende Mehrzahl jüdischer Eltern ihre Kinder in christliche Schulen schickt. Die Regierung ist jedoch anderer Meinung und hat die Befegung der an der israelitischen Schule vakanten gewordenen Stelle durch den z. Igel befohlen. Es versteht sich von selbst, daß diese Verfügung außer allem Zusammenhange ist mit dem neulich erwähnten Proteste einer Anzahl von Lehrern der Mittelschule (nicht des Kollegiums) gegen die Anordnung, den israelitischen Kollegen ein paar Tage zu vertreten. An der Mittelschule ist, wie wir hören, ebenfalls von der Regierung bis auf Weiteres eine Stellvertretung durch Subalternen der disponiblen Lehrkräfte der Anstalt angeordnet worden.

— Die Realschule wird gegenwärtig, nachdem 40 Schüler zum Schluß des vergangenen Halbjahres abgegangen und 21 neu eingetreten sind, von 498 Schülern besucht.

— Bezüglich der Prüfung der einjährig Freiwilligen soll nach einer neueren Erläuterung des Kriegsministers und des Ministers des Innern, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, das Lateinische als obligatorischer Gegenstand der Prüfung für den einjährig freiwilligen Dienst nicht behandelt werden, da gegenwärtig noch Realschulen zweiter Ordnung bestehen, in welchen das Lateinische nicht gelehrt wird.

— Die Handelskammer beschäftigte sich in ihrer jüngsten Sitzung mit folgenden Gegenständen von allgemeinerem Interesse: Die kgl. Regierung erforderte eine gutachtliche Aeußerung über die Frage, welche Hebung des gegenwärtig auf der Warthe vorhandenen Schiffs- und Flußverkehrs nach erfolgter Herstellung eines überall gleichen, der Natur des Stromes entsprechenden Hafentiefs unter Berücksichtigung der sonstigen vorhandenen Kommunikationsmittel und der industriellen Entwicklung der Provinz wohl zu erwarten sein würde und welche anderweitigen Momente auf eine solche Hebung etwa sonst noch von förderndem Einflusse sein könnten. Nach eingehender Erörterung wurde das betreffende Gutachten festgestellt. — Der Herr Ober-Präsident übersandte den von der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Prozeßordnung für die Staaten des Norddeutschen Bundes bisher festgestellten Theil desselben zur Begutachtung darüber, ob ein Bedürfnis zur Einrichtung besonderer Meß- und Marktgewichte resp. Aufnahme eines besonderen Gerichtshandes für Meß- und Marktsachen bestehe. Die Kammer bestimmte sich, namentlich mit Rücksicht auf die Einführung von Handelsgerichten und in der Voraussetzung, daß das nach Inhalt des Entwurfs für Meßsachen vorgesehene abgekürzte Verfahren auch für Marktsachen Anwendung finden wird, für Verneinung der vorgelegten Bedürfnisfrage, spricht aber hierbei die Erwartung aus, daß von Seiten der gedachten Kommission bei der weiteren Beratung des Entwurfs dem wichtigen Institute der Schiedsgerichte in einer den Verkehrsinteressen zweckentsprechenden Weise werde Rechnung getragen werden. — Die hiesige Handelskammer hat sich mit mehreren Handelsvorständen anderer Plätze der von der Handelskammer zu Breslau angeregten Petition an den Herrn Bundeskanzler angegeschlossen, um mildere Uebergangsnormen zu der verkürzten Steuerkreditfrist herbeizuführen und lehnte deshalb die anderweitigen, auf vollständige Siftierung der in Betreff der Verkürzung dieser Kredite überhaupt angeordneten Maßregeln hinielenden Anträge ab. — Dem in Berlin ins Leben gerufenen Centralvereine für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt tritt die Kammer mit einem Jahresbeitrage von 10 Thlr. als Mitglied bei. — Der Bescheid des Herrn Handelsministers an den Jahresbericht pro 1868 wurde zum Vortrage gebracht, derselbe lautet wie folgt:

„Der von der Handelskammer für das Jahr 1868 erstattete Jahresbericht giebt zu folgenden Bemerkungen Anlaß:

I. Zu Seite 3, 4 — Handelsgerichte betreffend:

Vor Abschluß der Beratungen der zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Zivil Prozeß-Ordnung für die Staaten des Norddeutschen Bundes berufenen Kommission ist die Einführung von Handelsgerichten bei dem vielfachen und engen Zusammenhange dieser Einrichtung mit den übrigen Theilen der Prozeß-Ordnung und der Gerichtsorganisation keinesfalls in Aussicht zu nehmen. Uebrigens hat inzwischen die genannte Kommission die Bestimmungen über Handelsgerichte bereits beraten und vorläufig festgestellt.

II. Zu Seite 59. — Die Anlegung eines Vergehefens an der Brämenmündung betreffend:

Das Projekt zu dieser Anlage ist bereits bearbeitet und hier vorgelegt. Bei der Höhe der auf ca. 350,000 Thlr. veranschlagten Kosten ist aber die Ausführung im nächsten Jahre um so weniger in Aussicht zu nehmen, als es — auch abgesehen von der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage — grundsätzlich nicht zulässig erscheint, die Ausführung aus Staatsmitteln allein, oder auch nur vorzugsweise zu bewerkstelligen.

Die Handelskammer wird aber die Erreichung ihres Wunsches bezüglich jener Anlage desto sicherer in Aussicht nehmen können, je mehr Sie es sich angelegen sein lassen wird, auch in ihren Kreisen auf eine Vertheilung des Handelskassen an der Aufbringung der Anlagelosten von 350,000 Thlr. hinzuwirken, event. die Bildung einer Aktien-Gesellschaft anzubahnen, welcher die Erhebung einer angemessenen Hafengebühr, Befugnis Verzinsung und Amortisirung des ausgebrachten Bau- und Betriebskapitals zu gestatten sein würde und welche in sich genügende Bürgschaft bietet, um ihr einen Zuschuß zu dem aufzuwendenden Baukapitale aus Staatsfonds gewähren zu können.

Die Aeußerungen der Handelskammer über diejenigen Angelegenheiten, welche der Beaufsichtigung Seitens des Bundes und der Gesetzgebung desselben unterliegen, sind zur Kenntniß des Herrn Bundeskanzlers gebracht. Insbesondere habe ich auch aus den Beschwerden über die Hindernisse, welche (nach S. 32, 59, 60 des Berichtes) der Höflichkeit auf dem polnischen Theile der Warthe aus den dortigen Lokalverwaltung zur Last fallenden Vernachlässigungen fortwährend erwachsen sollen, Veranlassung genommen, mit dem Herrn Bundeskanzler in Verbindung zu treten, und bleibe das Ergebnis abzuwarten.

Schließlich kamen noch mehrere andere Vorlagen von untergeordnetem Interesse und persönliche Angelegenheiten zur Erledigung.

*) Wir möchten hierbei den dringenden Wunsch aussprechen, dieses Gutachten veröffentlicht zu sehen, um so mehr als die darin behandelte Angelegenheit auch im Landtage nächstens zur Sprache kommen dürfte.

Red. d. „Pos. 3.“

— Der Prozeß, welcher schon seit Jahren zwischen dem hiesigen Magistrat und den Erben des Grafen Roger v. Raczynski wegen der Benutzung derjenigen Lokalitäten in der Raczynskischen Bibliothek, welche die verstorbenen Raczynskischen Erben inne haben, schwebt, wurde von den letzten, welche an diese Lokalitäten begründete Ansprüche zu haben glaubten, bis vor die dritte Instanz gebracht; dieselbe hat in voriger Woche zu Gunsten des Magistrats entschieden.

— Militärisches. Am 15. d. M. (Freitag) langten die Rekruten für die Sanbwärterabtheilungen der hiesigen Garnison an. Die Rekruten der Infanterie werden zum 15. Dezember eingezogen werden.

— Das Festungsmanöver, welches vom Donnerstag bis zum Sonnabend der vergangenen Woche stattfand, und während dessen andauernd das Königsthor gesperrt blieb, hatte am Sonnabend Abends zwischen 6 bis 7 Uhr eine zahlreiche Menschenmenge nach dem Glazis vor dem Berliner Thore hinausgelockt. 6 1/2 Uhr ertönte allenthalben in der Stadt General-

marß; denn der Feind hatte einen Angriff auf das Fort Tischen (Berliner Fort) gemacht, und war sogar bereits in die Festungsgräben hinabgestiegen. Um nun denselben gehörig aus dem Felde zu schlagen, wurde das Fort mit Schützengraben und Leuchtraketen beschossen, der Graben mit Fackeln erleuchtet, und alsdann eine gewaltige Kanonade eröffnet. Unterdeß hatte eine größere Truppenabtheilung einen Ausfall durch die Poterne bei Bastion Columb (südlich vom Berliner Thor) gemacht; im Sturmmarß rückte sie gegen den Feind vor, es entspann sich ein andauerndes heftiges Gewehrfeuer, bei dem die Kanonen den Grundhals spielten, und schließlich lagen sich die kühnen Belagerer genöthigt, von einer Ueberrumpelung des Berliner Forts abzusehen. Damit hatte das Festungsmanöver sein Ende erreicht.

— An der städtischen Wasserleitung barst am Sonntag früh auf dem Sapieaplatz ein gezeigtes Rohr, welches über den gewölbten Kanal an der Ostseite des Platzes, in der Nähe des Damburgschen Ladens, hinweggeht. Sofort waren die Rundsieder der Wasserleitung zur Stelle, die Wasserleitung wurde abgesperrt und gelang es, bis 3 Uhr Nachmittags ein neues schmiedeeisernes Rohr einzusetzen. An der Westseite des Platzes war in der Nähe des Reimannschen Hauses im vorigen Jahre ein gezeigtes Rohr, welches dort über den Kanal hinweggeht, gleichfalls geborsten und wurde damals ebenso ein schmiedeeisernes Rohr eingesetzt.

— Am Wilhelmplatz wurde gestern das Mühlaurische Restaurationslokal im Kantorowicz'schen Hause eröffnet. Dasselbe enthält 8 große Zimmer, welche nur durch Bögen von einander getrennt sind, und sind die 3 hintersten Zimmer für Damenbesuch eingerichtet. Es ist dies jedenfalls das größte Restaurationslokal unserer Stadt.

— Birnbaum, 14. Okt. In dem in voriger Woche zusammenberufenen und recht zahlreich besuchten Kreistage wurden folgende Punkte erledigt: 1) Der Kreis-Kommunal-Kassen-Etat erst dann festzustellen, wenn der Beitrag zum Provinzial-Gaueffbaufonds vom Herrn Oberpräsidenten mitgeteilt sein wird. 2) Die den genannten Posten belaufen sich die Ausgaben auf 13,385 Thlr. 3) Zu Mitgliedern der Einschlagungskommission für die flussfähige Einkommenssteuer pro 1870 wurden einstimmig gewählt: die Rittergutsbesitzer v. Kalkreuth auf Muchocin, v. Sander auf Charric und Keibel auf Gr. Münche, Bürgermeister Müller aus Schwerin, Mühlenpächter C. Nidel aus Odra-Mühle und Kaufmann Brach aus Birnbaum. 4) Die Kommission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamationen pro 1870 wird bestehen aus den Herren Bürgermeister Fritz aus Zirke, Beigeordneten Woschke aus Schwerin und dem Kreisjugendgutsbesitzer Kallat aus Schwirke, resp. deren Stellvertretern Bürgermeister Wlad in Birnbaum, Bürgermeister Müller in Schwerin und Grundbesitzer Wilde in Mglin. 5) Die Vereinigung des Stabelliments Kalkreuth mit dem Gutbezirk des kgl. Forstreviers Zirke und die Inkommunalisierung mehrerer zur Domäne Großdorf gehörigen Parzellen in den Stadtbezirk von Birnbaum wurde genehmigt. 6) In die Kommission, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes, wurden gewählt: Herr Landchaftsrath Keibel in Gr. Münche und Grundbesitzer Köhl in Striche-Pauland und zu deren Stellvertretern Rittergutsbesitzer v. Kalkreuth in Muchocin und Gutsbesitzer Kallat in Schwirke. 7) Zu Kreisbeordneten für den hiesigen Kreis auf Antrag der General-Kommission wurden gewählt: Freiherr v. Massenbach auf Bialoski, Landchaftsrath v. Sander auf Charric, ehem. Gutsbesitzer Hoffmann in Zirke und Wirthschaftsinspektor Balde in Kl. Münche. 8) Ein Ministerial-Reskript vom 2. Mai cr., betreffend die Ausführung des Gaueffbaues von Birnbaum nach Driesen, wurde mitgeteilt und es wurde beschlossen, von diesem Bau jetzt aufzugeben, dagegen im Anschluß an die von der kgl. Forstverwaltung projektierte und bereits in Angriff genommene Befestigung des Weges durch den, kgl. Forst eine Kiesstraße von Birnbaum zunächst bis zum Flußgrube unter Zuzugnahme der Leistungen der Bauverpflichteten in der Art anzulegen, daß dieselbe, sofern später eine Chauffee erbaut werden sollte, als Sommerweg benutzt werden kann. Der Kreistag gewährt in dieser Beziehung die Vorlage weiterer Propositionen und überträgt die Ausführung untergeordneter Leitung der ständigen Wegebau-Kommission. 9) Einem Antrage des Rittergutsbesizers v. Willich gemäß wurde beschlossen, sich bereit zu erklären, die Gelder zu den Vorarbeiten der Eisenbahnlinie Benitzsch, Birnbaum-Kreuz zu bewilligen und sollen die definitiven Beschlüsse darüber gefaßt werden, sobald von der betref. Gesellschaft resp. den zuständigen Behörden die erforderlichen Vorlagen gemacht sein werden. 10) Wurde ein Reskript der k. Regierung, die Leitung und Handhabung des Feuerlöschwesens auf dem platten Lande betreffend, mitgeteilt. 11) Die Bewilligung einer Beihilfe zur Anschaffung einer Feuerlöschpumpe für die Gemeinde Neudorf wurde abgelehnt. 12) Durch Stimmenmehrheit wurde beschlossen, die Kreis-Kommunal-Kosten der Gemeinden Neudorf und Falkenwalde künftig nach dem Grundsteuer-Reinertrage, wie er in Folge der Grundsteuerüberbündungs-Beschwerden nach Maßgabe des Gesetzes vom 8. Febr. 1867 ermittelt worden, zu veranlassen. 13) Dem früheren Gaueffbauunternehmer Hinge wurden 300 Thlr. als Unterstützung bewilligt. 14) Die Errichtung von Kreislazarethen wurde als ein Bedürfnis anerkannt. Die demzufolge gewählte aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission wird unter dem Vorstehe des Herrn Landraths die Frage in nähere Beratung ziehen. Als maßgebend wurde erachtet, daß diese Lazarethe mit den städtischen Lazarethen in Birnbaum, Zirke und Schwerin in Verbindung gebracht wurden. 15) Bezüglich des ehemaligen Salzmagazin-Stabelliments in Zirke wurde von den Kreisständen zugestimmt, daß dasselbe aus dem Stadtbezirk Zirke entlassen und dem Gutbezirk der k. Oberförsterei Zirke zugezogen werde.

□ Billa, 14. Oktober. Am Montage begannen hier unter Vorst des Appellationsgerichtsrath Kinel aus Posen von Neuem die Schwurgerichtsverhandlungen. Dieselben bieten diesmal nach dem Inhalte der vorliegenden Anlagen ein größeres Interesse als sonst. Die vorgestrichene Anlage gegen den Tagelöhner Michael Pfeiffer aus Trezina, Kreis Kofen, wegen Raub, endigte trotz der nachdrücklichen Vertheidigung des Angeklagten durch den Advokator Norden mit der Verurtheilung desselben zu einer neunjährigen Zuchthausstrafe. Bei Rückführung des Verurtheilten in die Gefängniszelle wußte der verschmigte, bereits wiederholt bestrafte und aus seiner Haft entprungene Verbrecher einen günstigen Moment zur abermaligen Flucht zu benutzen, trotzdem zahlreiche Menschen in der nächsten Nähe waren. Nachdem er dem ihn begleitenden Gefängniswärter die Verfolgung abgeknitten, rief er selbst die in der Nähe befindlichen Personen mit zur Verfolgung auf und schrie ganz wader mit: „Halte den entsprungenen Verbrecher auf!“ So gelang es ihm, einen Vorstoß und das Dunkel zu gewinnen, und alle Mühe zu seiner Wiedereinfangung ist bisher vergeblich gewesen. — Gestern begannen die Verhandlungen gegen den Kaufmann Theodor Wegner und Komplizen aus Autroschin wegen Theilnahme an Meineid in drei Fällen und verführter Verleitung zu denselben Verbrechen in zehn Fällen. Mehr als 90 Zeugen sind in dieser umfangreichen und verwidelten Anlage zu vernehmen, welche letztere kaum in drei Tagen zum Abschluß kommen wird. Die ganze Verhandlung gewährt einen traurigen Einblick in die Verderbtheit menschlicher Naturen. — Seit zwei Jahren besteht hier ein sogenannter jüdischer Armenverein zur Unterstützung durchreisender jüdischer Armen. Der Kommissionsrath Mendel Cohn aus Posen hat sich nicht nur um das Zustandekommen dieses Vereins durch freundliche Rathschläge große Verdienste erworben, sondern er unterstützt den Verein auch fortgesetzt durch ansehnliche Spenden, die er demselben wiederholt zugewendet hat.

— Schwerin a. W., 14. Okt. Aus dem umfangreichen Verwaltungsbericht über den Stand der hiesigen Gemeindeangelegenheiten pro 1867 und 1868, entnehmen wir Folgendes. Der Bericht konstatirt zunächst, daß in den Jahren 1867 und 1868 sämtliche Verwaltungsfragen stets in vollkommener Uebereinstimmung beider städtischen Behörden erledigt wurden. Am 1. April 1867 ist der Bürgermeister Waegmann nach zwölfjähriger Dienstzeit aus dem Amte geschieden und das Gehalt seines Nachfolgers wurde nun auf Anordnung der k. Regierung von 700 Thlr. auf 1000 Thlr. erhöht. Seit dem 1. Januar ist auch der frühere Beigeordnete Margraf, nachdem er 30 Jahre der Verwaltung gedient, ausgetreten. Seit dem Jahre 1868 ist auf einstimmigen Beschluß beider städtischen Körperschaften und mit Genehmigung der k. Regierung die Zahl der Stadtverordneten von 12 auf 18 erhöht worden. Im Jahre 1867 wurden 4472, im Jahre 1868 dagegen 5763 Journal-Nummern bearbeitet. Seit 1868 sind für die Magistrats- und Polizeisachen besondere Journale angelegt. Der Magistrat hat im Jahre 1868 54 Sitzungen gehalten, die Stadtverordneten haben im Jahre 1868 in 20 Sitzungen 73 Beschlüsse gefaßt. Am 3. Dezember 1867 waren im Stadtbezirk 6567 Personen vorhanden. Im Jahre 1868 wurden 32 Auslands-pässe, 92 Inlandspässe, 23 Paßkarten, 17 Reisepässe, 73 Dienstbücher ausgestellt und 31 Baukonfessionen erteilt. Die polizeilich genehmigten Mobiliarversicherungen erreichten im Jahre 1868 den Gesamtwert von 728,382 Thlr. — Durch die Ortfeuerkasse sind 1868 an Klassensteuer erhoben worden:

4084 Tblr., Einkommensteuer durch die Kreisasse 1224 Tblr., Grundsteuer 1417 Tblr., Gebäudesteuer 1000 Tblr., von 335 Gewerbesteuerpflichtigen wurden 2105 Tblr. Gewerbesteuer gezahlt. An Kreis kommunalkosten wurden 1867 2239 Tblr. und 1868 2575 Tblr. gezahlt. — Der Gemeindegeld der Stadt umfaßt ein Areal von 24,610 Morgen; das Forst-Areal der Stadt beträgt 7200 Morgen, darunter 800 Morgen Blößen. Die Forst hat an Deputatholz zu liefern an Geistliche, Lehrer, Förster u. jährlich 159 Klafter Klobenholz. — Es bestehen drei Elementarschulen; die evangelische mit 1 Rektor und 8 Lehrern, die katholische mit 3 und die jüdische mit 2 Lehrern; daneben zwei Privatschulen, in denen zusammen 1252 Kinder unterrichtet werden. Aus Staatsfonds werden zur Unterhaltung der evang. Schule jährlich 320 Tblr. und der kath. Schule 215 Tblr. gewährt. An direkten Steuern für die Schulen zahlt die evang. Gemeinde jährlich 1753 Tblr., die kath. Gemeinde 595 Tblr. und die jüdische Gemeinde 498 Tblr. Das Progymnasium wird zu Ökonomie künftigen Jahres eröffnet. — Zur Vermeidung der kostspieligen Erneuerung hölzerner Brunnenröhre werden nach und nach eiserne eingelegt; jetzt sind erst 4 solcher Röhre vorhanden. Zur Unterhaltung des Straßennetzes werden die im Etat ausgewiesenen 300 Tblr. verwendet. Die Beleuchtung durch 29 öffentliche Laternen kostet 395 Tblr., jetzt sind deren 33 vorhanden. — Die Ausgaben für die öffentliche Armenpflege betrugen im Jahre 1867 1556 Tblr., im Jahre 1868 2093 Tblr.; es empfingen 1868 93 Personen laufende Unterstützungen von 7 1/2 Sgr. bis 2 Tblr. monatlich, und 31 Kinder waren für öffentliche Rechnung in Pflege gegeben. Im Jahre 1868 wurden 36 Personen in das Krankenhaus aufgenommen und betrug die Zahl der darin verbrachten Tage 1877. An Stiftungen verwaltet die Stadt das Joachimsthal'sche Legat von 500 Tblr. und das M. Boas'sche von 4000 Tblr. — In die Sparkasse sind im Jahre 1868 1034 Tblr. eingelegt worden. An Gemeindeabgaben werden 50 Prozent der Klassensteuer erhoben, die einen Ertrag von 2240 Tblr. ergeben; ferner müssen von den Einwohnern aufgebracht werden exkl. der fgl. Abgaben: Kreis kommunalbeiträge 2575 Tblr., evang. Schulsteuer 2184 Tblr., kath. Schulsteuer 540 Tblr., jüd. Schulsteuer 513 Tblr., evang. Kirchensteuer 396 Tblr.; zusammen 8450 Tblr. Es macht dies etwa 11 Tblr. 10 Sgr. pro Kopf der Steuerzahler oder 1 Tblr. 9 Sgr. pro Kopf der Bevölkerung. — Das Kapitalvermögen der Stadt besteht in 4475 Tblr. 4 Prozentigen Posener Rentenbriefen.

— **Bromberg, 14. Okt.** Die Stadtverordnetenwahl n werden in diesem Jahre am 15., 16. und 18. November im neuen Schützenhause abgehalten werden und voraussichtlich sich der regsten Beteiligung der Bürgererschaft zu erfreuen haben. In den Terminen selbst sollen die Stimmen während der Stunden von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr entgegen genommen werden. Es sind überhaupt 19 Neu- resp. Ersatzwahlen vorzunehmen und zwar: in der 1. Abth. an Stelle der Hrn. Seifenfabrikant Gamm, Kaufm. Neumann und Kaufm. Kollwig, deren Wahlperiode abläuft, ferner an Stelle der Hrn. Oberlehrer Hegel, Kaufm. Barz und Bankier Krons, welche ihr Amt niedergelegt haben; in der 2. Abth. an Stelle der Hrn. Kaufm. Bläschke, Maurermeister Schulte und Kaufm. Dreidenbach wegen Ablauf der Wahlperiode, ferner an Stelle der Hrn. Rechtsanwalt Senff, Kaufm. Mühlhoff und Eisenbahn-Sekretär Kolbe wegen Niederlegung ihrer Ämter und endlich in der 3. Abth. für die Hrn. Bauinspektor Menz, Gerbereibesitzer Buchholz, Eisenbahn-Sekretär Sattler und Buchhalter Stöcher, deren Wahlperiode abläuft, ferner für die Hrn. Tischlermeister Hennig, Reg.-Hauptkassensachverständiger Wölter und Eisenbahn-Sekretär Müller, welche ihr Mandat niedergelegt haben. — Wie verlautet, werden unsere Stadtbehörden darüber in Beratung treten, ob es nicht angemessen sei, zur Vermehrung der städtischen Einnahmen den Zinssatz für ausgegebene Darlehen, welche, soweit sie Hypotheken betreffen, bisher 5 pSt. betragen, zu erhöhen. Eine dergestaltige Erhöhung dürfte auch den Interessenten der städtischen Sparkasse insofern zu Gute kommen, als alsdann auch die Mittel vorhanden sein werden, um ihre Einlagen angemessen höher zu verzinsen. Jetzt werden den Einlegern bei Einlagen bis 50 Tblr. 4 pSt. und bei Einlagen von 50 Tblr. und darüber 3 1/2 pSt. gewährt. — Nach längerer Vakanz ist nun auch die Rektorstelle der hiesigen städt. höheren Mädchenschule wieder besetzt, indem der für dieses Amt gewählte Hr. Realprofessor Dr. Dubislav heute in dasselbe eingeführt ist. — Nach Ablauf der Herbstferien hat mit dem heutigen Tage der Unterricht an allen hiesigen höheren Lehranstalten wieder begonnen. Das Gymnasium insbesondere soll eine erhebliche Zahl neuer Schüler erhalten haben. — Den nicht unbedeutenden Bienniederlagen der Hrn. F. Diekmann und J. Werner ist nun noch eine dritte, deren Inhaber Hr. W. Molt ist, hinzugegetreten; ein Beweis, daß der Dürft bei uns groß sein muß.

Aus dem Gerichtssaal.

— **Posen, 18. Oktober.** Mit dem heutigen Tage begann die diesmalige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsrath Goldner aus Pleschen. Als Beisitzer fungierten der Kreisgerichtsrath Strandt, die Kreisrichter v. Jaroschowski und Orlowski aus Posen, Hauptmann aus Schrimm, als Beamter der königl. Staatsanwaltschaft der Staatsanwalt Schmiedem. — Bevor in die Verhandlung eingetreten wurde, die 12 Geschworenen aber bereits ausgelost waren, erklärte einer derselben, daß er bitten müsse, noch einen Ersatzgeschworenen auszulösen, da er mit einem Leiden behaftet wäre, welches ihn nöthigte, die Verhandlung durch öfteres Herausgehen auf halbe Stunden zu führen. Dieser Antrag mußte als unpassend abgelehnt werden. Dagegen wurde auf den Antrag der königl. Staatsanwaltschaft und gemäß Art. 71 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 durch den Vorsitzenden ein vollständig neues Schwurgericht durch Auslösung von 12 Geschworenen und eines Ersatzgeschworenen gebildet, welches alsdann akzeptirt wurde. — Gegenstand der heutigen Verhandlung waren zwei wenig Interesse bietende Diebstahlsachen. — In den nächsten Tagen kommen folgende Sachen zur Verhandlung, und zwar:

Am 19. Oktober c.: 1) die Anklage gegen die unverehelichte Marianna Kryszel und Apollonia Nowacka wegen schweren Diebstahls, sowie 2) die Anklage gegen die unverehelichte Theophila Bartoszewska wegen deselben Verbrechens.

Am 20. Oktober c.: Die Anklage gegen den Agent Friedrich Hahn und die unverehelichte Henriette Kiele aus Schwefenz wegen Urkundenfälschung.

Am 21. Oktober c.: 1) die Anklage gegen den Tagelöhner Johann Kubala wegen vorsätzlicher Mithandlung eines Menschen mit tödtlichem Erfolge und 2) die Anklage gegen den Fleischergehilfen Georg Adolph Bahl wegen wiederholter Urkundenfälschung.

Berlin. Vor dem ersten Kriminalsenat des Obertribunals gelangte am 13. d. eine Nichtigkeitsbeschwerde zur Erledigung, welche sich auf die gegen den Richter Winter 87 wegen Mordes verhängte Todesstrafe bezog. Derselbe war durch das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes zu Posen vom 8. Juli d. J. schuldig befunden worden, am 2. Nov. pr. zu A. die Mithilfe in Sedit mit Vorbehalt und Ueberlegung getödtet zu haben, worauf seine Verurtheilung zum Tode aus § 175 des Strafgesetzbuches erfolgte. In der gegen diese Entscheidung eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde suchte Implorant auszuführen, daß die Prozedur um deshalb an einer Nichtigkeit leide, weil der Vertreter der Staatsanwaltschaft sich, obgleich dies nicht im Audienzprotokoll vermerkt worden, während der polnischen Verdolmetschung der Fragestellung aus dem Sitzungssaal entfernt und ein Fremder, welcher der Verhandlung betheiligte, gekauert habe. — Sie haben den W. unschuldig verurtheilt, er ist es nicht gewesen. Das öffentliche Ministerium erachtete den Einwand des Imploranten nicht für zutreffend, obwar der Staatsanwalt selbst später sein Verlassen des Saals zugegeben habe, da hierüber das Protokoll nichts bezeuge und letzterer das einzige Beweismittel über die Vorgänge in der Audienz bilde. Dieser Ansicht schloß sich jedoch das Obertribunal nicht an, sondern wie es die Beschwerde um deshalb zurück, weil aus dem Fehlen des Staatsanwalts bei der Verdolmetschung der Fragestellung sich nicht die Nichtigkeit des Verfahrens herleiten lasse.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Der Gewerksverein.** Organ des Verbandes der deutschen Gewerksvereine und des deutschen Arbeiterbundes, herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins- und Verbands-Vorstände von Dr. Max Birsch, beginnt mit dem 1. Oktober sein drittes Quartal. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat er bereits in der Arbeiterkreise so große Verbreitung gefunden, daß er — eine seltene Erscheinung bei neugegründeten Blättern, zumal solchen, die speziell für den Arbeiter bestimmt sind — eine Zahl von nahezu 3000 Abonnenten in allen Theilen Deutschlands besitzt.

* Eine Uebersetzung der Macneil'schen Werke von H. Viehoff wird in zwölf Lieferungen bei Hempel in Berlin veröffentlicht.

Staats- und Volkswirtschaft.

Kiel, 17. Okt. (Tel.) Das Postdampfschiff „Greya“ traf heute erst 6

Uhr 30 Min. früh aus Korsor hier ein. Die Post und die Passagiere haben mit dem Buge 7 Uhr 5 Min. nach Altona Weiterbeförderung erhalten.

Elsfeld, 16. Okt. In der heute stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft wurden alle auf der Tagesordnung stehenden, von der Direktion vorgeschlagenen Erweiterungen der Gesellschaft einstimmig genehmigt. Hierzu gehören namentlich die Fortführung der Linie von Nachen bis zur belgischen Grenze, die direkte Linie von Mülchen-Schladbach nach Köln und die von Mülchen nach Dusseldorf. Die Versammlung ermächtigte die Direktion, die zu diesem Zwecke nöthigen Geldmittel zu beschaffen.

Triest, 17. Okt. (Tel.) Der Lloyd-Dampfer „Austria“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost heute früh aus Alexandria hier eingetroffen.

Bern, 14. Okt. In der heutigen Sitzung der Gotthardbahnkonferenz wurde das Schlussprotokoll festgestellt, welches u. A. folgende Bestimmungen enthält:

Der Transitdienst wird im Einverständnis mit den subventionirenden Staaten organisiert; die Wahrung der Neutralität der Schweiz wird besonders vorbehalten; die subventionirenden Mächte partizipiren an dem Ertrage, sobald die Dividende 7 pSt. übersteigt. Zu den Kosten trägt Italien 45 Millionen, die Schweiz 20 Millionen, Baden 3 Millionen bei, der Norddeutsche Bund hat sich im Prinzip ebenfalls für eine Subvention erklärt, jedoch den Betrag derselben vorbehalten. Würtemberg hat eine prinzipielle Entscheidung noch nicht getroffen.

Rio Janeiro, 23. Sept. (Tel.) Die Abladungen an Kaffee seit letzter Post nach der Elbe und dem Kanal betrugen 26,000, nach Nordamerika 66,400 Sack. Der Vorrath betrug 70,000 Sack. Preis für Good first 6900 à 7200 Reis. Kurs auf London 19 à 19 1/2 d. Frucht nach dem Kanal 30 Schilling. Abladungen von Santos nach der Elbe und dem Kanal 7200 Sack.

△ Nach Mittheilungen aus der Provinz Preußen beschrieben die dortigen Ernte-Erträge im Allgemeinen. Es werden nur einzelne Gegenden in Massuren und Pommern zu klagen haben. Wo man jetzt und gut im verfloßenen Herbst und in diesem Frühjahr bestellte, zeigte sich der Ertrag der Winter- und Sommerfrüchte besonders hoch. Roggen hat eine gute Mittelernte ergeben; in Westpreußen dürfte sich etwas niedriger herausstellen. Der Ertrag an Weizen war ein höherer und dürfte eine nahe zu gute Ernte bieten. Erbsen, Gerste, Hafer und Kartoffeln gaben reichlichen Ertrag. Äpfel, Birnen, Zwetschen und vorzugsweise Haselnüsse sind sehr gut geblieben. Der zweite Schnitt der Wiesen und des Klee hat den gehegenen Erwartungen entsprochen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wafner in Posen.

Gewinn-Liste der 4. Kl. 140. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Tblr. sind den betr. Nr. in Parenthese beigelegt.)

Bei der am 16. Okt. fortgesetzten Ziehung sind folgende Nr. gezogen:

2 (100) 6 14 (100) 98 (500) 106 19 43 66 (100) 72 (100) 225 435
66 516 31 32 650 84 815 52 64 69 85. 1014 20 59 154 69 244
66 88 380 412 33 66 (100) 90 (100) 639 65 76 (1000) 89 704 (100)
5 960. 2025 (200) 68 102 33 50 59 63 (200) 211 20 23 82 308
72 95 428 39 45 553 71 73 94 657 85 752 812 57 88 903 31
39. 3057 71 175 94 95 200 5 34 45 89 530 56 (100) 89 616 21
(100) 52 87 723 35 59 70 89 868 (1000) 78 96 915 20 39. 4034
75 78 85 142 54 80 209 38 59 89 99 323 32 38 (100) 40 73 512
47 95 601 49 702 74 855 86 914 19 93. 5034 7 81 84 (200) 196
249 95 309 24 34 405 24 38 64 78 79 543 (500) 74 618 (100)
730 829 83 86 98 902. 6025 29 53 67 86 92 94 118 237 97
306 (1000) 67 (500) 71 443 91 528 656 725 55 822 904 58 (100)
64. 7014 23 29 177 239 (200) 33 308 55 58 (200) 421 71 (1000)
509 28 44 (100) 66 (200) 71 (500) 85 647 52 (500) 77 82 97 745
829 90 906. 8074 75 101 98 278 (200) 351 (500) 88 450 517 32
59 (200) 620 31 56 719 (100) 62 73 835 976 95. 9083 102 4
(1000) 212 25 32 348 (500) 421 43 80 511 64 (100) 90 608 24
725 51 815 930 47 (100) 57 (50,000) 96.

10,052 (100) 60 111 (100) 22 39 215 (200) 53 301 15 426 30
60 93 517 49 79 82 638 51 59 724 66 851 75 922 50 67. 11,032
102 (500) 219 82 (200) 86 311 41 74 445 92 570 80 630 80 706
74 (200) 86 823 26 37 907. 12,055 101 32 55 223 50 78 89 344
94 423 33 54 580 655 716 28 41 42 85 828 40 63 91 943 87
13,045 (100) 111 (200) 30 61 280 413 562 620 (100) 29 784 86
(500) 887. 14,003 29 (100) 36 85 134 74 94 226 74 85 89 374 86
559 633 739 52 81 999. 15,064 287 309 52 419 574 619 (100)
93 700 1 56 99 828 49 959 74 86 90. 16,084 (500) 177 (200)
227 304 17 51 95 423 42 48 94 (100) 96 533 62 73 646 740 46
814 (100) 29 62 96 (1000) 945 99. 17,068 122 90 (100) 375 468
79 85 96 638 69 782 95 (100) 869 (100) 94 900 12 24 29 37 72.
18,004 26 142 63 90 230 61 306 26 95 473 521 625 80 761
(200) 75 916 53 (500). 19,058 110 50 206 (500) 16 81 86 303
(100) 6 61 71 (500) 84 (200) 89 410 581 650 727 832 (200) 96
904 15 (100).

20,147 60 (500) 203 7 57 324 26 480 88 (100) 571 (500) 77
707 810 19 34 45 (100) 50 53 54 71 (200) 918 60 70 77 (1000) 80.
21,015 (100) 60 65 98 182 232 361 (100) 69 70 454 524 (100) 67
(100) 652 80 791 810 944 47 55 77 (100). 22,130 32 44 66 275
86 321 34 39 85 428 (200) 540 45 48 69 642 43 773 819 40 47
(500) 99 914. 23,007 13 27 (500) 60 220 59 75 200 6 19 75 84
(100) 406 13 28 29 (1000) 540 86 (100) 654 703 59 76 84 91 93
824 57 63 82 966 75 76. 24,028 (100) 50 85 95 172 76 200 3 346
(100) 59 (200) 451 57 67 510 14 737 84 804 18 20 22 55 970 95.
25,077 94 153 58 92 205 (500) 41 86 361 (100) 78 82 86 434 75
93 528 57 61 607 (1000) 15 26 47 74 706 42 (500) 833 905 80
95 99. 26,138 212 15 36 336 404 45 508 629 (100) 52 711 13
70 846 909 (200). 27,024 125 (1000) 64 222 476 563 610 (100)
728 33 51 868 80 (200) 958. 28,020 111 19 (100) 52 61 87 244
48 335 424 (500) 691 (500) 706 10 44 92 816 70 84 925 61 74
88 (1000). 29,146 41 221 331 434 74 520 37 52 (1000) 64 78
(100) 690 702 6 56 812 56 (100).

30,021 90 97 99 157 319 41 62 445 58 763 (1000) 845 915.
31,022 34 41 (1000) 106 18 246 334 402 557 (1000) 69 638 703
73 94 (100) 884 95 (100) 903 21 65 76 79. 32,026 36 56 98 132
52 215 63 (200) 67 94 411 79 647 713 91 855 (200) 925. 33,014
36 63 79 85 141 222 28 84 341 56 407 23 24 26 98 (100) 589
696 754 67 817 73 (100) 969. 34,104 51 268 (100) 99 310 74
414 28 32 93 555 626 59 701 4 85 801 95 978 96. 35,039 153
87 (200) 97 218 23 39 57 (100) 84 319 29 50 60 61 621 (100) 26
53 80 729 93 812 72 903 14 31 64. 36,013 (500) 67 118 41 (500)
55 (1000) 81 85 307 43 (1000) 61 86 95 434 53 61 (1000) 504 80
707 812. 37,036 102 69 271 381 96 413 636 701 (200) 896
926 49 92. 38,051 100 254 375 99 503 20 621 46 72 716 42 45
833 94 954 85. 39,053 129 46 274 374 (1000) 95 476 77 611 41
82 95 796 873 77.

40,073 181 331 65 405 (1000) 59 (2000) 633 59 (200) 85 91
721 (200) 26 808 22 77 87 923 (200). 41,088 118 32 (200) 98 494
565 86 625 (500) 40 65 806 70 937 72 82. 42,002 69 149 80 346
422 30 (100) 85 516 93 602 9 34 53 (1000) 830. 43,150 (100) 75
99 203 (1000) 58 (500) 62 304 45 509 (100) 22 76 873 914 84
44,011 28 (500) 29 46 76 133 217 89 (1000) 404 (200) 16 71 575
645 (100) 97 (100) 710 (100) 17 (500) 21 25 29 60 (100) 64 896 950
52. 45,103 13 31 77 235 63 93 373 82 404 39 (200) 83 818 26
95 620 (100) 41 42 69 700 (1000) 60 (100) 821 28 60 903 55
46,018 19 57 112 (100) 31 (500) 36 42 57 93 (100) 228 77 331 70
91 97 573 (100) 84 607 25 35 888 912 92. 47,030 37 91 337 49
76 86 (500) 410 27 527 51 91 (100) 819 (100) 45 716 31 849 918
87. 48,008 56 152 59 (100) 250 378 447 525 68 600 97 791
831 33 35 78. 49,019 173 218 25 97 303 14 96 412 (100) 61
585 86 617 67 792 861 (1000) 64 913 85 (1000) 99.

50,096 (100) 141 309 41 65 70 82 400 7 68 77 (100) 84 516
63 638 53 59 (100) 801 45 71 73 920 74 (100). 51,010 61 75 263
358 60 85 450 613 757 74 83 (100) 91 940. 52,028 63 127 38
68 253 376 99 (100) 448 512 68 77 638 40 720 802 (500) 24
26 61. 53,006 199 219 (100) 30 42 63 84 371 444 82 537 43 77
601 (5000) 11 54 717 39 95 804 55 (500). 54,068 85 137 40 206

30 311 75 453 550 75 616 37 64 86 92 730 83 824 939 74 (200)
77 83. 55,053 121 53 206 90 95 (1000) 300 83 86 (200) 452 65
76 (200) 520 739 45 821 47 (500) 66 (500) 89 904 (100) 38. 56,003
(200) 37 72 (100) 123 25 229 33 57 61 73 85 341 66 527 49 (100)
652 71 87 725 65 834 41 955 99. 57,069 73 108 26 (500) 35
(200) 40 56 82 90 219 (2000) 339 (100) 413 563 68 (200) 610 65
(100) 761 841 45. 58,029 58 104 50 70 91 206 26 60 305 66 77
80 (1000) 94 400 36 52 96 (200) 552 667 713 61 64 71 835 40
44 63 89 98 902 (500) 11 (100). 59,005 37 56 81 221 (500) 44 (100)
66 79 94 333 91 94 436 76 (500) 520 33 763 75 97 875 952.

60,061 80 142 201 2 5 429 38 (100) 78 515 87 (100) 90 93
633 50 90 707 20 36 62 65 67 (1000) 847 77 (200) 914 79 (100).
61,025 31 220 (2000) 352 433 93 521 46 (100) 681 721 71 90
837 989. 62,052 70 72 90 157 (100) 207 57 301 456 610 27 32
45 97 746 89 95 956 69 70 87. 63,061 91 109 (100) 60 62 63 604
18 52 82 90 343 60 437 (500) 89 (200) 559 83 613 750 (5000) 65
801 65 933 98. 64,046 56 141 61 300 37 424 43 86 592 (100)
609 17 790 977 (200). 65,026 85 197 (100) 98 224 30 (100) 95
340 (200) 95 408 548 (100) 634 (200) 60 (200) 867 923 67. 66,058
82 (100) 85 95 120 23 31 50 220 73 337 46 59 67 97 493 539
(1000) 45 89 97 (1000) 99 803 45 64 (500) 88 958. 67,033 49 288
345 (200) 71 475 514 79 656 59 99 (500) 705 42 839 60 83 983.
68,007 21 (100) 55 107 20 (200) 47 53 68 (1000) 72 225 26 78 317
(200) 419 20 73 501 11 98 622 (500) 36 781 83 98 809 22 51 80
(100) 86. 69,121 52 (200) 230 335 70 85 441 548 616 (100) 31
96 735 836 80 913 34.

70,002 35 100 35 46 50 59 68 (1000) 87 226 (100) 344 (100)
486 596 607 44 78 (500) 700 (200) 21 71 811. 71,149 215 (200)
87 (100) 94 351 431 90 527 55 86 605 7 19 43 90 706 39 800
24 81 87 936 63 82 (500) 89. 72,078 87 108 (100) 12 (100) 26 78
(1000) 88 (200) 203 47 52 345 47 403 47 500 627 47 51 94 (100)
727 46 62 66 807 8 18 30 998. 73,036 56 195 231 370 (1000)
81 409 21 541 603 20 25 709 925 52 78. 74,034 98 136 (500)
46 48 93 260 (200) 91 339 41 (200) 404 55 83 569 (100) 81 626
(100) 53 64 814 23 69 999. 75,105 122 34 38 42 48 99 401 36
96 567 91 97 610 46 67 743 86 837 96 905 9 12 (500) 58.
76,137 (100) 88 255 427 35 52 56 549 90 605 13 (200) 18 41 42
736 808 12 973. 77,054 123 31 43 45 221 (500) 22 (100) 44 47
51 (200) 70 (1000) 348 60 445 91 533 62 (500) 635 (100) 48 94
711 986 92 78,086 91 97 104 (1000) 75 385 442 68 94 555 74
680 714 829 37 941 81 97. 79,003 43 (200) 59 204 (100) 43 59
(100) 82 (200) 322 42 78 79 402 4 13 63 537 643 78 824 (1000)
30 86 (200) 990.

80,008 52 179 94 (100) 293 380 408 20 87 527 51 (500) 85
644 79 791 893 949 62 80. 81,125 62 216 (500) 70 83 359 60
538 77 644 57 704 43 96 818 28 61 66 68 907 67 70 74. 82,001
25 53 (100) 64 92 97 109 231 36 79 333 52 61 72 479 694 (100)
768 70 (100) 89 808 13 34 52 83,012 60 112 24 59 89 211 45 65
79 301 17 42 432 543

Blasen- und Nierenleiden, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Nervenleiden und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugnis Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plüskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certificate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nährhafter als Fleisch, erspart die Revallescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revallescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chocolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von 1/2 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revallescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18

Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichstr.; in Wien Freyung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Hofmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei C. S. Schwarz, Eduard Groß, Gustav Scholz; in Königsberg i. P., A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delicateffen- und Spezereihändlern.

Die ersten Winterversandtbieren

als: Aulmbacher, Erlanger, Nürnberger Export, Wiener Märzen und Waldschlößchen, sowie auch echt engl. Porter (wirkl. Märzgebräu), empfing und empfiehlt in Originalgebinden und Flaschen.

Friedr. Dieckmann.

Unerreicht als Kräftigungsmittel.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.
Potsdam, 20. September 1869. Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier bekommt mir sehr gut; es kräftigt den Magen, verursacht Appetit, wirkt wohlthätig auf den ganzen Organismus, den es außerordentlich stärkt, was man schon nach dem Gebrauch einiger Flaschen verspürt; mit einem Worte, es ist ein vortreffliches Produkt, wogegen ihre Rinder und Concurrenten mit ihrem nachgeahmten Gebräu nicht auskommen werden. I. v. Budtias, Major. — Ihre Malzchokolade (Pulver) hat dies zarte, schwächliche Töchterchen sehr gekräftigt. Dr. F. S. K. a. b. r. e. l. Regimentsarzt in Kestemet. — Ihre Brustmalzbonbons wirken vortrefflich. Baron K. a. r. g., Rittmeister in Modern.

Verkaufsstellen in Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plesner**, Markt 91, Niederlage bei **H. Neugebauer**, Wilhelmstr. 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. **Th. Wohlgemuth**; in **Reutomschl** Herr **Ernst Tepper**; **A. Jaeger**, Konditor in Grätz; in **Kornit** Hr. **F. W. Krause**; in **Schrimm** Herren **H. Cassiel & Comp.**

Bekanntmachung.

Die im Stadthaus-Gebäude befindlichen Handelslokale Nr. I. II. IV. und V. mit den darunter befindlichen Kellern und Nr. III. ohne Keller sollen für die Zeit vom 1. April 1870 auf drei Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht der Auktionstermin auf den 28. Oktober c.,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtrath Dr. Samter auf dem Rathhause an.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 27. September 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Küchen- und Lagerstroh-Abfälle der städtischen Armenanstalten sollen auf ein Jahr, vom 1. Januar c. an, an den Meistbietenden ausgegeben werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin

auf den 5. November c.,

Vormittags 11 Uhr, in unserem Rathhause anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden, und daß jeder Bieter eine Kaution von 5 Thlr. niederzulegen hat.

Posen, den 7. Oktober 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lumpen und Knochenabfälle aus den städtischen Armen-Anstalten sollen für das Jahr 1870 an den Meistbietenden vergeben werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin

auf den 15. November c.,

Vormittags 11 Uhr, in unserem Rathhaus-Saale anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden und jeder Bieter eine Kaution von 10 Thlrn. hinterlegen muß.

Posen, den 7. Oktober 1869.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Privatsecretär Franz Maximilian Thiel gehörige, unter Nr. 9 der Vorstadt St. Lazarus zu Posen gelegene Grundstück, abgetheilt auf 5528 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 29. März 1870,

Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger: Wikar Josephat Pniowski, früher in Gnesen wohnhaft, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 1. September 1869.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Proklama.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der den minoranen Geschwistern Balazs gehörigen Grundstücke Görzgrn Nr. 13 A., 50 u. 109, von denen das Erstere auf 7116 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf., das zweite auf 4218 Thlr. 5 Sgr. und das dritte auf 1681 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgetheilt ist, haben wir einen Termin

auf den 30. November c.,

Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle in Görzgrn vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Strauch anberaumt, zu welchem wir Käufer einladen.

Tage und Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur, Bureau IIIc. eingesehen werden.

Posen, den 1. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 3 unseres Gesellschaftsregisters, woselbst die Firma **Moses Fraenkel** und als deren Inhaber die Kaufleute:

Moses Fraenkel,
Adolph Koenigsberg und
Simon Fraenkel

von hier, eingetragen sind, ist vermerkt worden, daß die Firma erloschen ist.

Grätz, den 24. September 1869.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 113 die Firma **E. Raschke** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Raschke** zu Grätz eingetragen worden.

Grätz, den 2. Oktober 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Der auf 1667 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. exclusive der Hand und Spanndienste und des in Natura zu liefernden Bauholzes veranschlagte Um- resp. Neubau des hiesigen Probsteigebäudes soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Hierzu steht auf

Montag den 8. Novbr. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

im hiesigen Amtsbureau Termin an, wozu Bauunternehmer vorgeladen werden.

Die Bietungsbedingungen, Kostenanschlag nebst Zeichnung können während der Dienststunden hier eingesehen werden.

Polasewo, den 14. Oktober 1869.

Königlicher Distrikts-Kommissarius.

Gold- und Silber-Auktion.

Mittwoch den 20. Oktober c., von 9 Uhr Vormittags ab, werde ich im Auktionslokal, Magazinstr. Nr. 1, verschiedene Gold- und Silberfachen, als: Ringe, Brochen, Ketten, Uhren, Medaillons, Zuckerdosen, Köpfe, ferner silberne und bronzene Medaillen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen.

Rycklewski,
Königlicher Auktionskommissarius

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich

Donnerstag, 21. Okt. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in Budewitz auf dem Markte verschiedene Möbel von Mahagoni- und Birkenholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 15. Oktober 1869.

Der Auktionskommissar

Schroeder.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich

Freitag, 22. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in Giez bei Mella 3000 Stück gebrannte Mauerziegel öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 15. Oktober 1869.

Der Auktionskommissar

Schroeder.

Ein in Schlesien in der Nähe der Bahn belegenes, altrenommiertes Fabrik-Etablissement mit fester Kundschaft, nicht unbedeutendem Grundbesitz, schönem Bohnhaus, Garten, Parcellen etc., das sich seit mehr als 60 Jahren im Besitz ein und derselben Familie befindet und dem Eigentümer gute Revenuen sichert, ist wegen Familienverhältnisse bei einer Anzahlung v. 20,000 Thlr. billig zu verkaufen. Briefl. Anfragen nehmen d. Herren **Haasenstein & Vogler**, Berlin, unter C. N. 739 entgegen.

Ein seit 25 Jahren existirendes Bier- u. Restaurationlokal im Mittelpunkte der Stadt ist sofort anderweitig zu vergeben.

Näheres bei Herrn

Lüdecke, Kanonenplatz 3.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze stowarzyszen pod Nr. 3, gdzie firma **Mojsesz Fraenkel** i jako dzierzycielami tejże są zapisani kupcy z miejsc

Mojsesz Fraenkel,
Adolf Koenigsberg i
Szymon Fraenkel

umieszczonego rymarku, że firma ta ustała.

Grodzisk, dnia 24. Września 1869.

Królewski Sąd powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze firm jest pod Nrem. 113 zapisana firma **E. Raschke** i dzierzycielem tejże kupiec **Ernst Raschke** z Grodziska.

Grodzisk, dnia 2. Października 1869.

Królewski Sąd powiatowy.

Ein massives Haus

mit einem Stockwerk, in der Kreisstadt Schroda an der Peiserstraße gelegen, ist sammt Ställen und Garten unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Das qu. Haus eignet sich ganz besonders zu einem Gasthause und Handlung. — Die darauf Reflectirenden wollen sich entweder persönlich oder schriftlich franko melden poste restante **Trzemieszno, W. A.**

Mein hieselbst seit 27 Jahren im Hause Nr. 2 am Markte rentirendes

Eisen-Geschäft

beabsichtige ich unter annehmbaren Bedingungen vom 1. Mai 1870 ab zu verkaufen und die Lokalität einschließlich der Gastwirtschaft auf drei Jahre zu vermiethen.

Strzelno, im Oktober 1869.

Abr. Elkan.

Ein kleines Detail-Geschäft (reinliche Artikel), welches sich auch für eine Dame eignet, ist zu verkaufen. Adressen von Reflectanten werden unter W. Nr. 6 in der Exped. d. Stg. erbeten.

Der Zahnarzt **Mallachow** wohnt Gr. Ritterstr. 10 in seinem Hause und nicht Nr. 9, wie es der Wohnungs-Anzeiger nachweist.

Zahnarzt Kasprowicz,
wohnt **Oehmigs Hôtel de France.**
Eingang von der Bergstraße aus.
Sprechst. von 9—1/2 u. v. 2—1/2.

Stotterer

werden nach einer pädag. von mir selbst erprobten Methode in 14 Tagen geheilt.

Honorar erst nach erfolgter Heilung.

Fr. Götz in Posen,
Wilhelmstraße 22.

Nur bis Sonntag den 24. d. M.

Für Fußleidende

bin ich Vorm. v. 10—1 für Herren, und Nachm. v. 2—5 für Damen zu konsultiren. Zugleich bemerke ich, daß solche Uebel, welche bisher für unheilbar erklärt, insbesondere Nagelkrankheiten u. Val- lenleiden ich gründlich und völlig schmerzlos heile.

Elisabeth Kessler,
Fußärztin aus Berlin,
i. S. Posen, Hôtel de Rome.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Wechsellager, Syphilis, Wechsellager, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giesdorf**, Rochstr. 46 II, Berlin. Von 8—11/2 und 3—5/2 Uhr. Auch brieflich.

Mein Droguen-Geschäft befindet sich Biegenstr. 22.

J. Grodzki.

Geschäftsfortsetzung.

Dem geehrten Publikum, sowie unsern werthen Kunden und Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß das **Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft** meines verstorbenen Vaters **Friedrich Altmann**, Ballistest. Nr. 3, fernerhin durch mich fortgesetzt werden wird.

Friederike Altmann,
Wittme.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, errichtet 1828.

Am heutigen Tage haben wir Hr. **Louis Lipschitz** in Posen, **Kleine Gerberstraße 8**, die Hauptagentur obiger Gesellschaft übertragen, und wird derselbe jederzeit zur kostenfreien Vermittelung von Versicherungen, sowie zu jeder näheren Auskunft gern bereit sein.

Posen, den 16. Oktober 1869.

Im Auftrage der Direktion
R. Goldschmidt,
Oberinspektor.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das frühere Geschäfts-Lokal von Herrn **R. Behnisch** vom 1. Oktober übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, sowohl bei Herren- als Damenarbeit bei promptester Bedienung die billigsten Preise zu stellen.

Alten Markt 81. **Oswald Diller,**
Schuhmachermeister.

Hiermit beehren wir uns, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage unter der Firma

W. Stark & Comp.

ein Lager von Handschuhen, Mützen und aller Art Lederwaaren eröffnet haben.

Indem wir dieses Unternehmen einem geehrten Publikum bestens empfehlen, zeichnen wir mit Hochachtung

W. Stark & Kneslowski.

Alten Markt Nr. 81, neben dem Dzialynskischen Palais.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäftslokal habe ich von Breslauerstraße 60 nach Markt 64, neben der Pelzwaarenhandlung des Herrn **Leweck** verlegt.

Joseph Warschauer.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Den geehrten Herrschaften in Posen und Um- gegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich ein

Wiener Schuh-Lager

für Damen und Kinder

Neuestraße 4

errichtet habe und empfehle dieses Unternehmen zur geneigten Beachtung, indem ich bei soliden Preisen streng reelle Bedienung verspreche.

Hochachtungsvoll
Julie König,
Neuestraße 4.

Nachdem ich mich als Messerschmied bereits am hiesigen Orte niedergelassen, habe ich gleichzeitig mit diesem Geschäft eine

Polier- und Schleif-Anstalt

errichtet und empfehle solche dem hochgeehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend zur gültigen Beachtung, indem ich bei den reellsten Preisen die sorgfältigste Ausführung der mir übertragenen Arbeiten verspreche.

Posen, den 17. Oktober 1869.

Robert Kleinke,
Nr. 3. Schloßstraße Nr. 3.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß nach gütlichem Uebereinkommen Herr **Eduard Hebert jun.**, der in Kurzem ein Kolonial-Waaren-Geschäft, Mühlen- und Berlinerstr. Nr. 18b, eröffnen wird, aus der von uns gemeinschaftlich unter der Firma **Hebert und Saebertlein** geführten Handlung den 1. August a. c. ausgeschieden, und ich dieselbe mit ungeschwächten Mitteln unter Beibehaltung der bisherigen Firma für alleinige Rechnung fortführen werde.

Emil Haerberlein.

Am 25. Oktober,

Vormittags 11 Uhr,

werden auf dem Gute **Chelmo** bei Pinne 60 Klaftern Birken-, Eichen- und Aspen-Scheitholz, vor- jährigen Einschlags, meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft.

Die Gruben-Verwaltung.

Estremadura - Phosphorit

eigener Importation.

Die Superphosphat-Fabrik von
H. August Schröder in Hamburg

Fabrik:
Grasbrook.

Estremadura - Superphosphat

garantirt mit 18-20% in Wasser lösliche Phosphorsäure als Minimal Gehalt, pr. 100 Pfd.
Brutto in Säcken:

Thlr. 2 1/2 bei Entnahme von 100 Centnern und mehr,
2 1/2 von unter 100 Centnern.

Beim Detail-Verkauf unter 20 Centnern entsprechende Preis-Erhöhung
frei ab Fabrik Hamburg.

Zahlbar per Komptant ohne Defort in Pr. Courant.

Im Walde des Dom. Lgow
bei Zerkow, wird stehendes Bau-
holz von heute ab verkauft: Mon-
tag, Mittwoch und Freitag.

Bogdanowo bei Dobornit liefert vorzüg-
liches Winterobst: Stettiner gr. Reinet-
ten, Calville, Kantäpfel, gestreifte
Reinetten pr. Scheff. 2 Thlr. franco Posen;
gemischtes Herbstobst 1 Thlr. 20 Thlr.



Der Bockverkauf

aus meiner Original-Negretti-Heerde zu
Lenschow bei Parchim in Mecklenburg-Schwerin hat
zu den Konjunkturen angemessenen Preisen begonnen.

Freiherr von Maltzahn.



Zwei gesunde Wagenpferde (Stuten), 5
bis 7 Jahr alt, stehen in Krugs Hotel
zur Ansicht und sollen
Freitag den 22. d. M.,
Vormittags 10 Uhr, meistbietend verkauft
werden.



Bockverkauf.

Der Verkauf 1 3/4-jäh-
riger Böcke in hiesiger
Stammshäfererei beginnt vom 1.
November d. J. ab. Die Heerde ist
durch Ankauf von 400 Stück ausgezeichneter
Mutterheide aus der Stammshäfererei

zu Nischwitz im Königreich Sachsen ge-
gründet und in gleicher Richtung mit der Mut-
terheerde rein fortgezüchtet worden.
Auch sind nach der Schur ca. 200 Stück
meist junge Mütter abzugeben.

Klein-Grauden bei Gnaden-
feld, Ober-Schlesien, Bahnstation Randzin
(Kofel) der Ober-Schlesischen Eisenbahn.
Boenisch.



Bock-Verkauf.

Der Verkauf von 1 1/2- und zwei-
jährigen Negretti-Wollblut-Böcken
aus hiesiger Stammshäfererei beginnt
am 20. Oktober zu festen Preisen
von 3-15 Thlr.

Proczyn bei Ryskowo.

H. Windell.



Vollblut-Stammheerde Gallnau

(Tochter-Heerde aus Saatel).

Auction

über 42 sprunghafte Merino-Kammwollböck
am 25. Oktober 1869, Mitt. 12 Uhr
Der Heerde wurden bei den landwirtschaft-
lichen Ausstellungen in Marienwerder 67, in
Bromberg 68, und in Königsberg 69, die
ersten Preise und Anerkennungen zuertheilt.

Gallnau bei Freistadt,
Kreis Marienwerder, Westpreußen.
O. Schütze.

Lincoln-
Herren-Stiefel
empfangen von
S. Tucholski.
Wilhelmsstr. 10.

Sackdrillliche,
Mehlsäcke,
Getreidesäcke,
Schlafdecken,
Pferdedecken,

zu den billigsten Preisen.

Posen, Markt Nr. 63.

Robert Schmidt

(vorm. Anton Schmidt).

Sandtücher, das Schock zu 4 Thaler,
desgl. Gebildete Geras-Reinen, das Schock von
9 Thaler an, empfindlich gegen Einföndung des
Betrages oder Nachnahme

Gustav Geissler

in Friedland in Schlesien.

(Friedland ist Fabrikationsort.)

Jupons,

neuester und elegantester Kon-
fektion, sowie die beliebten
amerikanischen Unter-
röcke ohne Naht
billigst bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Strickwolle und Vi-
gogne in großer Auswahl,

Gefärbte Strümpfe und Socken,
Gesundheitsjacken u. Beinkleider,
Gummischuhe bester Qua-
lität empfindlich billigst

S. Landsberg jun.,

Berliner- u. Mühlentstr. Ecke 18B.,
in dem neuerbauten Hause des Herrn
Feckert.

Warme Schuhe.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß die diesjährige Sendung der seit
vielen Jahren so sehr in Aufnahme gekommenen Duffelschuhe mit warmem Futter und
dicken Sohlen eingetroffen und empfehle:

flache Schuhe (Pantoffeln) für Herren, Damen und Kinder,
Stiefeletten zum Schürren für Damen und Kinder,
Stiefeletten mit Gummieinsatz für Herren und Damen.

Auswärtige Aufträge erbitte mir bald, da später nicht mehr alle Nummern am
Lager sein dürften.

Außerdem halte großes Lager in echt russischen, französischen und englischen
Gummischuhen für Herren und Damen, sowie in Damen-Gummischuhen warm
gefüttert mit Fell-Besatz.

Patent-Regenschirme in Seide und Alpaca.

A. Birner, Markt 63.

Seegrass und Berg
empfindlich billigst
Isidor Appel, Bergstraße.

Gaskronen

neuester Façon empfindlich in reichhaltigster Aus-
wahl billigst **Julius Borck,**
Markt 94

Stearinlichte

der anerkannt besten Fabriken empfindlich
Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Unter den Linden 24 in Berlin

Ein Posten von mehreren
hundert Flaschen

echter Schweizer

Alpen-Kräuteressenz

von Dr. Kirchhoffer, Cappel
ist umständlicher

sehr billig

zu verkaufen. Offerten sub K. 6856
befördert die Annoncen-Expedition von Ra-
dolf Mosse in Berlin, Friedrichstr. 60.



empfehlenswerth gegen Magenkatarrhe, Säure-
bildung, Verdauungsschwäche, Athemnoth,
Harntrübungen und Stropheln. Vorräthig in phar-
maceutischen Schachteln à 30 Kr. = 8 1/2 Sgr., in
in H. Elsner's Apotheke in Posen, gros
et détail.

Die Administration
der König Wilhelms Felsenquellen.

Gute Speisefarbstoffe, weisse und
rothe, hat zu verkaufen das Vorwerk
Winiary. Bestellungen und Proben
sind St. Adalbert Nr. 27 bei Herrn
Thomas entgegen zu nehmen.

Bauers elektrischer Balsam,

soldestes und bewährtestes Radikal-Mittel gegen alle rheumatische Leiden,
sowie gegen erkrankten und verborbenen Magen und Unterleib.

Gleichzeitig vielfach ärztlich empfohlen als Radikalmittel
gegen Fluor albus (wss. Fluss) laut nachstehendem Zeugniß.

Preis pro Flasche 20 Sgr.

Verkaufs-Niederlage bei Herrn

F. Fromm in Posen.

Näheres besagt die mit vielen Beugnissen versehene Gebrauchsanweisung.

Ärztliches Zeugniß.

Ein von Herrn Bauer fabrizirter Balsam ist ein sehr wirksames und
vortrefliches Mittel gegen Fluor albus, sowohl in acuten als chronischen Fällen.
Da dies ein den Frauen so lästiges Uebel und selbst dem Arzte sehr
oft hartnäckig entgegenstehend ist, muß umsomehr das neuerfundene Mittel
ein willkommenes sein, da überhaupt die Auswahl unter den Mitteln gegen
dieses Leiden, nur eine sehr geringe ist. In mehreren Fällen ist mir in
kurzer Zeit ein außerordentlich günstiges Resultat geworden.

Solches bescheinigt auf Verlangen mit voller Wahrheit

Raschau, 9. Februar 1869.

med. pract. Frey, Geburtsarzt.

Internationale Ausstellung. Amsterdam 1869.

Liebig's Compagnie Fleisch-Extract

erhielt wiederum wie bei allen früheren Ausstellungen die
höchste Auszeichnung, nämlich

das grosse Ehren-Diplom

(über der goldenen Medaille stehend).

Das Publikum wird hierin einen neuen Beweis der vorzüglicheren
Qualität des Extrakts der unterzeichneten Compagnie, verglichen mit allen
ähnlichen in den Handel gebrachten Produkten erkennen und durch Ge-
genwärtiges wiederholt ersucht, auf das Certificat mit den Unterschriften
der Herren Professoren BARON J. VON LIEBIG und Dr. M. VON PET-
TENKOFER zu achten, um sicher zu sein, das echte Liebig's Com-
pagnie Fleisch-Extract zu empfangen.

Liebig's Extract of Meat Compagnie (Limited).

LONDON, October 1869.

43, Mark Lane.

Dr. Béringuer's Kronen - Geist

(Quintessenz d'Eau de Cologne)

à Flasche 12 1/2 Sgr. und 7 1/2 Sgr.



Aus den bele-
benden und stär-
kenden Theilen
der ausersenen-
sten und kostbar-
sten Ingredien-
zien der Pflan-
zenwelt destillirt,
dient diese herrliche Essenz nicht
nur als köstliches Riech- und Wasch-
wasser, sondern auch zur Erfrischung
der Lebensgeister und zur Stärkung
der Nerven.

Dr. Béringuer's KRÄUTER-WURZEL-OEL

in grösseren Flaschen

à 7 1/2 Sgr.

Erprobt als ein zuver-
lässiges und wohlfeiles
Cosmeticum zur Erhal-
tung, Regenerirung und
Verschönerung der Haupt- und Bart-
haare, sowie zur Verhütung der so
lästigen Schuppen- u. Flechtenbildung.

Alleinverkauf für Posen bei

Hermann Mögelin, Bergstr.

Nr. 9, Ecke der Wilhelmsstrasse, so-
wie auch Birnbaum: L. Stargardt,
Bromberg: Theod. Thiel, Fraustadt:
Carl Wetterström, Grätz: Louis Strei-
sand, Inowracław: J. Lindenberg,
Krotoschin: A. Levy, Lobsens: C. A.
Lubenau, Nakel: A. Podgorsky, Neu-
tomyśl: W. Peikert, Ostrowo: C. E.
Wickura, Pleschen: J. Joachim, Ra-
wiez: R. F. Frank, Schneidemühl:
Louis Weber, und für Wollstein bei
E. Anders.

Die ersten Mü-
genwalder Gänse-
brüste empfing

Jacob Appel,

Wilhelmsstraße 9.

Echte Braun-
schweiger Leber-, Trüf-
felleber- und Sardellen-
Leberwurst empfiehlt u.

empfängt regelmässige

wöchentliche Zusendun-
gen

A. Cichowicz.

Frischen großförni-
gen Astrachaner Kaviar,
fette Kieler Sprotten,
Hamburger Speckbuck-
linge, gewöhnliche und
Niesen - Remmungen,
Makroulade, Christia-
nia - Anchovis, echten
Bayonner und Rennthier-
Schinken, Braunschwei-
ger, Charlottenburger und
Trüffelleber-Wurst, sowie
vorzügl. Rennthier-Käse
empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Colonialwaaren.

Mein Lager sämmtlicher Colonial-
waaren empfehle hiermit und mache
namentlich auf eine grosse Aus-
wahl feiner und feinsten
Kaffees aufmerksam.

Aufträge von ausserhalb werden prompt
effektuiert und Emballage billigst berechnet.

Carl Gust. Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Unter den Linden in Berlin.

Astr. Kaviar,
Gänse-Sülzkeulen,
Gänse-Späckbrust,
Elb. Neunaugen,
alle Sorten Käse
empfehlen und empfehlen

Gebr. Andersch.

Thee-Anzeige.

Mein durch neue Zusendungen Thee's

diesjähriger Erndte reichhaltig

assortirtes Lager empfehle ich hiermit und

mache namentlich auf den belieb-
ten Souchongthee in Original-

paqueten à 1 1/2 und 2 Thlr.,
welcher sich durch feines kräftiges Aroma

auszeichnen, aufmerksam.
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Unter den Linden 24 in Berlin.

Adressen unter **Z. Z.** poste restante
Grätz.

Joseph Jolowicz,
Markt 74.

H. Engler's Annoncenbureau
in Leipzig.

Ludwig Gregor
Gerichtsassessor.

bei **Volkmann**, Bronkerstr. 17.

Rt. Rübel 12½ lit. Spiritus 16 Rt. — Petroleum lato 8½ Rt. b. u.
 pr. Dft. Nov. 8½ Rt., Nov. Dez. 8 7/8, 1/2 b. u. Rt., Dez. Jan. 8 1/2 Rt., Jan.-
 Febr. 8½ Rt. — Mandeln, bittere große 31 Rt. tr. b. (Offi-S.)
Breslau, 16. Dftbr. [Amtlicher Probieren-Börsenbericht.] Kleesaat
 rotke unverändert fest, ordinär 10—11, mittel 11½—12½, fein 13—14, hoch-
 fein 14—15. Kleesaat weisse feht ordinär 12, 15, mittel 15—17, 10.

Berlin, 16. Oktober. Wind: SW. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: 13⁰ +. Witterung: bewölkt. — In Koggen war der Terminhandel heute noch enger begrenzt als gestern und die Haltung muß als matt bezeichnet

